



Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschüler



P. General zu Gast im Club

Seite 4

**Leistbares
Wohnen**

Podiumsdiskussion im Club

6

Saisonausklang

Besuch der NÖ Landesgalerie
und des Weinguts Dockner

12

SPOT ON

Mag. Susanne Leiter (MJ98)

Pressesprecherin der NEOS

18

Inhalt

- 3 Termine
- 4 P. General Arturo Sosa SJ zu Gast im Club
- 5 Jesuitenprovinz Zentraleuropa
- 6 „Leistbares Wohnen“
- 8 Besuch bei SAP-Österreich
- 10 Neue Lust an der Empörung
Künstliche Intelligenz im Vormarsch
- 11 Afghanistan: Bildung schlägt Terror
Lange Nacht der Kirchen im Club
- 12 Saisonausklang
NÖ Landesgalerie, anschließend Besuch des Weinguts Dockner
- 14 In 50 Jahren gereift (MJ69)
Klassentreffen des legendären MJ55
- 15 Maturajahrgang 1956 feierte in Lanzenkirchen
Maturajubiläum 54 Jahre mit Triestreise
- 16 32-jähriges Maturajubiläumstreffen (MJ87)
Klassentreffen MJ 84 im Club
- 17 Maturajubiläums-Cocktail im Club
(MJ89, 94, 99, 04, 09, 14)
- 18 SPOT ON
Mag. Susanne Leiter (MJ98), Pressesprecherin der NEOS
- 20 Herzliche Begegnung im Pflegezentrum CS
Kalksburg
- 21 ALLES WISSER
»Gib nicht auf, nimm dein Leben in die Hand«
- 22 BEKANNTE JESUITEN
P. Rudolf Jarosch (1913-2011)
- 23 KALKSBURG HISTORISCH
Dr. Theodor Piffl-Perčević (MJ30)
- 24 Wie das Aloisianum funktioniert ...
- 25 Besuch bei Ing. Leopold Haindl (MJ41)
- 26 Altkalksburger »Branchen-Guide« NOTARE
- 27 Altkalksburger Unterstützungsverein (AKU)
»Coaching bei Konflikten und Beziehungsproblemen«
- 27 Nachrufe
- 28 Personalien, Spenden

Save the date

76.
Altkalksburger Ball
Samstag, 18. Jänner 2020
Palais Auersperg

Club-Termin

Freitag, 20. September 2019, 12:30 – 14:30

MITTAGSTISCH

»Österreich wählt - Chancen und Perspektiven«

Peter Filzmaier im Gespräch mit Tarek Leitner



Univ.-Prof. Dr. Peter Filzmaier

Professor für Demokratiestudien und Politikforschung an der Donau-Universität Krems und der Karl Franzens-Universität Graz, sowie geschäftsführender Gesellschafter des Instituts für Strategieanalysen (ISA) in Wien. Filzmaier ist zudem politischer Analytiker des ORF und Gastkommentator der Kronen Zeitung „Filzmaier analysiert“.

Mag. Tarek Leitner

Journalist, Fernsehmoderator (ORF) und Buchautor

Verbindliche Anmeldung zu dem Mittagstisch bitte bis zum 18. September 2019

Club-Reise-Termin

Donnerstag, 2. April bis Montag, 6. April 2020

AKV-VENEDIG-REISE

- Unterkunft im 4-Sterne Hotel, Führungen durch Venedig
- Fahrt über den BRENTA-Kanal nach PADUA
- Besuch einer Vorstellung von CARMEN im Teatro la FENICE
- Spirituelle Begleitung durch P. Friedrich PRASSLSJ

Details bitte unter info@alkalksburger.org anfragen





Liebe Altkalksbürgerin! Lieber Altkalksbürger!
Liebe Leserin, lieber Leser!

Die Zeit der Dürre, also der AKV-freie Sommer, liegt hinter uns. Aufatmend nehmen wir unser besonders dickes (**28 Seiten!**) Magazin zur Hand und blättern zunächst absichts- und ziellos darin herum, ehe wir uns dann lustvoll an die systematische Lektüre machen.

Das an Höhepunkten reiche Clubleben des letzten Semesters wurde gekrönt vom **Besuch des Pater General im Club** (Bericht Seite 4). Wer einen Blick auf das kommende Programm wirft (gleich hier rechts daneben), stellt fest, dass mit Höhepunkten auch weiterhin keineswegs geizt wird.

Mehr geht einfach nicht.

Nicht ganz zufällig weiß ich aber, dass doch noch mehr in Planung ist. Ich glaube, dass in unserem Umfeld mittlerweile keine vergleichbare Vereinigung (Alumni, Rotarier o.ä.) existiert, die ein ähnlich interessantes Programm bieten kann. Ich bitte Euch daher wieder einmal, es auch zu nutzen, „**E-Mail-Gruppen**“ mit Euren Jahrgangskollegen und Freunden zu bilden und Euch zum Besuch unserer Veranstaltungen zu verabreden.

Beim letzten unserer regelmäßigen Mittagessen vor etwa zwei Wochen meinte Frau Direktor Mag. Pichler, dass sie sich schon auf unseren traditionellen **Saisonauftakt im Kollegium** freue. Wir werden wie immer von Schülern geführt und es gibt wieder von Präf. Albert Roth liebevoll präsentierte Gustostückerln und Schmankerln aus dem Kolleg zu bestaunen, im Anschluss dann ein kleines Buffet.

Zu meiner großen Verwunderung treffe ich immer wieder auf Altkalksbürger, die noch nichts von unserer **App** wissen; - also: Falls Du einer von ihnen bist, bitte gleich herunterladen!

Jetzt aber gute Unterhaltung bei der Lektüre und
bis bald im Club

Dr. Stefan Wurst (MJ79)
Vizepräsident der Altkalksbürger Vereinigung



Club-Termine

Donnerstag, 12. September 2019, 16.30 Uhr

SAISONAUFTAKT im Kollegium Kalksburg

Montag, 16. September 2019, 19.00 Uhr

»Eliteschulen im Meer der Mittelmäßigkeit«
mit **Dr. Manfred Hückel**, International School, St. Gilgen

Freitag, 20. September 2019, 12:30 bis 14:30

MITTAGSTISCH

»Österreich wählt - Chancen und Perspektiven«

Univ.-Prof. Dr. Peter Filzmaier im Gespräch mit
Mag. Tarek Leitner

Mittwoch, 2. Oktober 2019, 12.00–14.00 Uhr

MITTAGSTISCH mit **Dr. Helga Rabl-Stadler**, Präsidentin
der Salzburger Festspiele

Dienstag, 8. Oktober, 19.00 Uhr

CLUBABEND zur Vorbereitung des Immaculatafestes
mit **AKV-Spiritual P. Dr. Gernot Wisser SJ**

Mittwoch, 9. Oktober 2019, 19.00 Uhr

BRENNPUNKT MIGRATION, TEIL 8:

»Integration: Wie kann sie gelingen?«

mit **Dr. Ursula Struppe** und **Dr. Kurt Scholz**

Donnerstag, 10. Oktober 2019, 19.00 Uhr

»Die Wiener Opernstadt und ihre Zukunft.«

mit **Dr. Bogdan Roscic** und **Daniel Froschauer**

Dienstag, 15. Oktober 2019, 19.00 Uhr

VERNISSAGE »Meine Seelenpaläste«

von **Dipl.-Ing. Wolfgang Brunbauer (MJ62)**

Donnerstag, 17. Oktober 2019, 18.20 Uhr

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM

»Caravaggio & Bernini – A Revolution in the Arts«

mit **Dr. Rotraut Krall**

Dienstag, 22. Oktober 2019, 19.00 Uhr

»Künstliche Intelligenz: Über Moral und Verantwortung für
Algorithmen«

Robert Haider, Psychologe und IT-Experte im Gespräch mit
dem Moralthologen **Univ.-Prof. DDr. Mag. Matthias Beck**.
Moderator: **Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba (MJ69)**

Mittwoch, 23. Oktober 2019, 19.00 Uhr

BRENNPUNKT MIGRATION – SATELLITEN EVENT:

»Migration – ein Reality-Check«

Einladung in **Pater Rauchs Flüchtlingshaus locugee** in
1090 Wien, Mariannengasse 21/5; begrenzte Teilnehmer-
zahl. Bitte um Anmeldung bis zum 21.10.19.

Mit **P. Martin Rauch SJ**, Flüchtlingsseelsorger, und einigen
seiner Schützlinge; Moderation: **Prof. Dr. Nikolaus Zacherl**
(MJ59).

Montag, 28. Oktober 2019, 19.00 Uhr

»Was ist uns unser Bundesheer wert?«

»EU und nationale Landesverteidigung: Ein Widerspruch?«

Mag. Manfred Gänsdorfer, Brigadier i.R., im Gespräch mit
Dr. Alfred C. Lugert (MJ 58) Sozialwissenschaftler.

Montag, 11. November 2019, 19.00 Uhr

BRENNPUNKT MIGRATION TEIL 7:

»Migration und Beschäftigung«

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Kittel, Wirtschaftssoziologie,
Dr. Johannes Kopf, LL.M., Arbeitsmarktservice Österreich,
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mazal, Arbeitsrecht und
Sozialrecht, Moderation: **Prof. Dr. Nikolaus Zacherl (MJ59)**

Donnerstag, 14. November 2019, 19.00 Uhr

»Ein Tycoon im AKV-Club«

Mit Immobilienunternehmer **Prof. DDr. Michael Tojner**
über seinen unternehmerischen Zugang

Dienstag, 19. November 2019, 18.00 Uhr

SEELNEMESSE für unsere Verstorbenen in St. Michael
19.00 Uhr: JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG der AKV

P. General Arturo Sosa SJ zu Gast im Club der Altkalksburger!

Mag. Wilhelm Remes



AKV-Präsident Mag. Hans Hammerschmied (MJ71), P. General Arturo Sosa SJ, AKV-Vizepräsident Dr. Stefan Wurst (MJ79)

Im Zuge seines dreitägigen Besuches (20.–23. Juni 2019) in Wien ließ sich am Nachmittag des 21. Juni auch eine kurze Begegnung mit **P. General Arturo Sosa SJ** in den Clubräumen der AKV am Ballhausplatz realisieren.

Nach der von kräftigem Applaus begleiteten Begrüßung dankte AKV-Präsident **Mag. Hans Hammerschmied** explizit **P. Provinzial Bernhard Bürgler SJ** für die Ermöglichung dieser Begegnung. Freilich – in der zur Verfügung stehenden halben Stunde musste die Zeit sehr ökonomisch „verwaltet“ werden: Mag. Hammerschmied hatte drei zentrale Fragen vorbereitet. Die erste galt den langfristigen Herausforderungen der Gesellschaft Jesu in einer zunehmend säkularisierten Welt, wie es in Europa der Fall ist. Die zweite ging von den Bedenken der Alumni/ae aus, dass die Neustrukturierung der Jesuitenprovinzen in Europa für die Altschülerbewegungen möglicherweise nachteilige Folgen haben könnte. P. General hielt diesen Bedenken entgegen, dass sich mit dem Zusammenrücken der Provinzen neue Chancen ergeben und sich damit auch ein neuer Weg in der „Jesuit Education“ eröffnet, begleitet von einem verstärkten Netzwerk! In der dritten Runde wurde P. General SJ nach seinen Erwartungen an die Jesuiten-Altschülervereinigungen gefragt. Er meinte, sie sollten

„die Ideale und Anliegen des Jesuitenordens leben und unterstützen. Dies ist eine große Chance, da die Jesuiten alumni/ae weltweit vernetzt sind“.

Dann blieb nur noch kurz Gelegenheit zu gemeinsamen Photos und zu kurzen persönlichen Vorsprachen bzw. Vorstellungen, – im Rahmen eines vortrefflich von Peter Halama gebotenen Cocktails, zu dem alle Teilnehmer eingeladen wurden. ♡



P. General mit Sr. Căcilia Kotzenmacher SDR (li.) und HR Mag. Maria Habersack (beide von der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs)



AKV-Präsident Mag. Hans Hammerschmied (MJ71), Mag. Alois Froschauer, P. Provinzial Dr. Bernhard Bürgler SJ, Gen. Dir. Dr. Heinrich Schaller, P. Friedrich Prassl SJ

In Planung: Jesuitenprovinz Zentraleuropa

Empfang für die Altjesuitenschüler im Raiffeisenhaus OÖ in Wien am 14. Mai 2019

Mag. Wilhelm Remes

Dr. Heinrich Schaller – Obmann des Vereines der Altfreinberger und Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich – begrüßte im Dachgeschoß des Raiffeisenhauses OÖ in Wien – vis-a-vis von Oper und Albertina situiert – mehr als 60 Altkalksburger und Altfreinberger. Der Abend stand ganz im Zeichen der künftigen Rolle der österreichischen Jesuiten in der neu zu gründenden Jesuitenprovinz Europa Centralis (ECE) und gab einen guten Eindruck über das aktuelle Geschehen im Kardinal König-Haus in Wien-Lainz.

Nach der Begrüßung durch den AKV-Präsidenten **Mag. Hans Hammerschmied** informierte Dr. Heinrich Schaller über Gründung und Entwicklung des Raiffeisenhauses OÖ, das im Dachgeschoß einen überwältigenden Blick über die Staatsoper und die Wiener Innenstadt bietet.

P. Bernhard Bürgler SJ (Provinzial der österreichischen Jesuitenprovinz) stellte den 2017 in diesem Sinne begonnenen Gründungsprozess der neuen Jesuitenprovinz ECE (Europa Centralis) vor, die die Niederlassungen der Jesuiten in Deutschland, Litauen, Österreich, Schweden und der Schweiz umfassen wird und derzeit 38 Kommunitäten umfassen würde. In der Anfangsphase galt es, die Chancen und Risiken eines solchen Schrittes abzuwägen. Letztlich überwogen die Chancen und Vorteile – eine Steuer-

gruppe mit acht Mitbrüdern evaluiert nun die künftige Entwicklung der Arbeitsfelder „Bildung, Spiritualität und Soziales“ in der neuen Provinz. Als Gründungsdatum der neuen Provinz ECE mit dem Sitz des Provinzialats in München ist der 27. April 2021 ausersehen – die alten Provinzen jedoch bleiben aus juristischen Gründen kirchenrechtlich weiterbestehen.

P. Friedrich Prassl SJ stellte als Direktor des Kardinal-König-Hauses in Wien-Lainz den Betrieb der 1884 begründeten Niederlassung der Jesuiten und des aktuell von Jesuiten und Caritas geführten Bildungshauses vor. Dem kurzen historischen Streifzug (1967 Eröffnung des sozialen Bildungshauses, 1999 Neueröffnung nach Umbau unter dem neuen Namen Kardinal-König-Haus) folgten beeindruckende Zahlen (jährlich 40.000 Gäste, 30.000 Mittagessen, 8.500 Übernachtungen und 1.160 Veranstaltungen) und visuelle Eindrücke.

Abschließend informierte Altfreinberger **Mag. Alois Froschauer** (1. Obmannstellvertreter des Schulvereins Kollegium Aloisianum in Linz) über den Fortgang des Bauprojektes „Aloisianum 2020“ und präsentierte aktuelle Photos vom neu errichteten Speise- bzw. Festsaal, ehe Obmann Dr. Heinrich Schaller den gemütlich-ausklingenden Teil des Abends einläuten konnte. ☺



KR Mag. Michael Gehbauer, Mag. Karl Braunsteiner (MJ70), Mag. Hans-Jörg Ulreich

„Leistbares Wohnen“

Spannende Podiumsdiskussion im Club

Stefan Bayer, MA (MJ05)

In einer spannenden Podiumsdiskussion, geleitet von **Mag. Karl Braunsteiner (MJ70)**, trafen bildlich gesprochen zwei Welten auf einander: **Mag. Hans-Jörg Ulreich** als Bautensprecher der WKÖ und selbständiger Bauträger und der Geschäftsführer der Wohnbauvereinigung für Privatangestellte **KR Mag. Michael Gehbauer**. Nach einem einleitenden Überblick über das Wesen und die Aufgabe einer gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaft und ihrer zweifelsfrei sozial relevanten Aufgabe, kam die Diskussion rasch auf den Punkt: Staatsversagen oder Marktversagen?

Kritisch beleuchtet wurde unter anderem die Problematik, wonach die geförderte Wohnbaupolitik teilweise als eine Momentaufnahme ihrer Aufgabe gesehen werden kann - einmal günstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, ohne dann in den folgenden Jahren und Jahrzehnten auf die Anspruchsberechtigung und Bewirtschaftung dieses mit öffentlichen Mitteln errichteten Gutes zu achten. Als Beispiel hierfür wurde ausgeführt, dass eine geförderte Wohnung nach Beendigung des Mietverhältnisses und anschließend notwendiger Sanierung, dennoch nur weiter zum niedrigen Mietzins wie zu Errichtungsbeginn vermietet werden darf, da der Förderungszeitraum in der Regel dann bereits been-

det ist. Damit liegt es auf der Hand, dass es für die Gemeinnützigen nur mit der Aufschließung von immer mehr Bodenreserven weitergehen kann, da ihnen schlichtweg bei der Bewirtschaftung des Bestandes die rechtliche und wirtschaftliche Grundlage fehlt und nur so vermeintlich günstige Grundstücke zur Verfügung stehen. Die Gesamtkosten der Stadterweiterung für die notwendige Infrastruktur bleibt hierbei außer Acht.

Mag. Ulreich führte aus, dass eine Alternative zur grünen Wiese die städtische Nachverdichtung ist. Die aktuelle Flächenwidmung stamme noch aus den 1970er Jahren, als man annahm, dass Wien schrumpfen würde, weshalb auch teilweise rückgewidmet wurde. Die Infrastruktur wäre hier bereits vorhanden und die Straßen sind breit genug und würden ohne Probleme eine höhere Bauklasse erlauben. Das

Vorhaben scheiterte aber offensichtlich an der Unpopularität dieses Schrittes, weil zuständige Politiker und Beamte mit sturmläufigen Anrainern zu tun hätten, was sich natürlich keiner freiwillig antun möchte. Eine weitere Alternative ist die Nachverdichtung auf Liegenschaften mit Gemeindebauten der Stadt Wien, wo alleine 130.000 neue Wohneinheiten in bereits bestehenden Umgebungen errichtet werden könnten.

Staats-
versagen
oder
Markt-
versagen?

Am Ende blieb die Frage nach dem Spagat offen: Kann, will und soll man geförderten und freifinanzierten Wohnraum über einen Kamm scheren, oder baut man besser die jeweiligen Bereiche durch Anreize und investitionsfreundliches Klima aus, um so in allen Bereichen mehr Angebot zu schaffen?

Ingmar Schatz (MJ87)

Oben erwähnte Diskussion fand am 4. Juni 2019 im Club statt. Karl Braunsteiner berichtete zu Beginn von der dramatischen Situation auf dem Wiener Grundstücksmarkt als Rohstoff für die Entwicklung und Errichtung von Wohnimmobilien. Als langjähriger Liegenschaftseinkäufer eines großen und breit aufgestellten privaten Immobilienunternehmens konnte er aus eigener Erfahrung den aktuellen Zustand beschreiben. Einerseits sind kaum mehr Liegenschaften zu vernünftigen Preisen zu bekommen. Während der letzten 5 Jahre hat sich die Situation zugespitzt. Kostete z.B. ein Quadratmeter Grundkostenanteil pro verkaufter m² Fläche in Stammersdorf vor wenigen Jahren noch EUR 600,-/m² sind es heute (2019) EUR 1.200,-. Ähnliches gibt es aus anderen Wiener Bezirken (Oberlaa) zu berichten. Andererseits sind durch die gute Baukonjunktur auch noch die Baukosten für Immobilienprojekte im Steigflug begriffen. Verkaufspreise von mehr als 5.000 oder 6.000 Euro sind notwendig, um überhaupt die Kosten decken zu können.

KR Gehbauer stellte sein gemeinnütziges Wohnbauunternehmen vor - ein Key-Player auf dem Wiener und Österreichischen Markt - und hob hervor, dass eine ausreichende Versorgung mit leistbarem Wohnraum das primäre Ziel ist. So rechtfertigte er den Eingriff in den Markt, da Grund & Boden limitiert sind. Weiters beschrieb er das Förderungsprinzip im Gemeinnützigen Wohnbau. Neben der Objektförderung gibt es für sozial Schwache auch noch eine Subjektförderung. Herr Gehbauer verwies auf großzügige Einkommensgrenzen für den Zugang zum sozialen Wohnbau, um eine soziale Durchmischung zu gewährleisten. Wien gibt insgesamt rd. 600 Millionen. für den geförderten Wohnbau aus (zum Vergleich: in ganz Deutschland sind es 2 Milliarden Euro).

Mag. Ulreich würdigte die Verdienste des gemeinnützigen Wohnbaus und strich auch nochmals die preisdämpfende Wirkung (besonders im Mietbereich) hervor. Er verwies darauf, dass es nach dem 2. Weltkrieg kaum (privates) Kapital für den Wiederaufbau gab und die Wohnbauförderung eine zentrale Rolle spielte. Allerdings erwähnte er auch, dass die Österreicher generell staatshörig sind, und bezeichnete den aktuellen Zustand des Wiener Immobilienmarktes nicht als Markt- sondern als Staatsversagen. Die Stadtbürokratie kommt insgesamt nicht mit der Bevölkerungsentwicklung und dem gestiegenen Wohnraumbedarf mit. Bebaubare Gründe gibt es in Wien noch genug, vor allem jenseits der Donau und im Süden Wiens. Herr Ulreich verwies auch auf das restriktive Mietrechtsgesetz (MRG), das Investitionen in den Wohnbau behindert bzw. zur Fehlallokation von Wohnungen führt: „Die Hofratswitwe lebt allein auf 140m² zu einem Niedrigzins in bester Lage, die Jungfamilie muss hingegen teuren Wohnraum zu mieten suchen.“ Aufgrund des mieter-

Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 20 Versicherungsspezialisten (6 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

freundlichen MRGs werden in Wien 20.000 bis 40.000 Wohnungen gehortet bzw. nicht vermietet. Weiters monierte der Bau-trägersprecher, dass die sozial Schwächsten vom gemeinnützigen Sektor ausgeschlossen bleiben, da sie sich oft den Genossenschaftsanteil (ca. 5.000 bis 50.000 Euro pro Wohnung) nicht leisten können, weil die soziale Treffsicherheit nicht durchgehend gegeben ist.

Nach den spannenden Ausführungen der drei Immobilienexperten unterschiedlicher Provenienz wurde das interessierte und aufgeklärte AK-Publikum eingebunden. Es wurde im Lichte des Klimawandels der ökologische Ansatz und die Energieeffizienz beim Bauen eingefordert. Es wurde erwähnt, dass in Wien ohnehin sehr viel gebaut wird (etwa 15.000 Wohnungen pro Jahr) und mehr aufgrund der Auslastung der Baufirmen kaum möglich ist. Es wurde erwähnt, dass in Österreich sowohl SPÖ als auch ÖVP zum Sozialen Wohnbau stehen. Eine Enteignungsdebatte - wie derzeit in Berlin - sei hierzulande nicht zu erwarten. Es wurde kritisiert, dass die sozial Schwächsten oft zu horrenden Preisen im privaten Wohnbausegment auf engsten Raum zusammengepfercht werden. Es herrschte Konsens darüber, dass in Wien keine Wohnghettos - wie in anderen europäischen Großstädten - mit all ihren sozialen Problemen entstehen sollen. Es wurde eine Reform des MRG eingefordert, obwohl das Thema Wohnen in Österreich ideologisch vermint ist. Es wurde auch auf die Möglichkeit der Einkommensüberprüfung der Mieter im Gemeinnützigen Bereich verwiesen. 



2. v. l.: SAP-Hausherr Christoph Kränkl (MJ84) mit seinem Team

Besuch bei SAP-Österreich

Martin Staudinger (MJ84)

Es wird wohl purer Zufall und der SAP (Systeme, Anwendungen, Produkte) Österreich GmbH vermutlich völlig einerlei sein, dass die Adresse, an der sie logiert, ausgerechnet nach Ferdinand Lassalle benannt ist, einem Vordenker der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts unter der Bezeichnung SAP firmierte. Nichts erinnert an Derartiges, im Gegenteil: Schon die Umgebung versucht sich in einer mondänen Lässigkeit, die erahnen lässt: Hier beginnt die Welt.

Und so konnten circa 40 interessierte Altkalksburger am 11. Juni eintauchen in die Welt des deutschen Softwareunternehmens mit dem nicht gerade sexy klingenden Namen „Systeme, Anwendungen und Produkte in der Datenverarbeitung“, das unter seiner Abkürzung SAP heute als ERP-Titan und gleichsam Synonym für ERPs (= Unternehmens-Informationssysteme) gilt.

ERP = Enterprise - Resource - Planning. Dabei geht es um die unternehmerische Aufgabe, Ressourcen wie Kapital, Personal, Betriebsmittel, Material und Informations- und Kommunikationstechnik im Sinne des Unternehmenszweckes rechtzeitig und bedarfsgerecht zu planen und zu steuern.

Der Hausherr, **Christoph Kränkl**, Altkalksburger aus dem MJ84 und seit August 2018 Geschäftsführer der SAP-Österreich

GmbH, und sein Team ließen uns teilhaben an den Vorstellungen, die das laut Forbes-Liste wertvollste Unternehmen Deutschlands über Cloudlösungen und überhaupt die digitale Transformation der Zukunft hat. Nicht, ohne vorher auch einen Überblick über den Gesamtkonzern (mit mehr als 90 Tausend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit) und die SAP-Österreich GmbH zu geben.

Und, ohne an dieser Stelle auf Details des aktuellen SAP-Lösungsportfolios einzugehen, mindestens gleichgroßes Interesse brachten die AKV-Besucher der Arbeitsplatzgestaltung bei SAP entgegen und wurden von Christoph geduldig (und mit sichtlich eigener Begeisterung) in die Vorgänge und Ideen eingeweiht, aus langweiligen, elendslangen Gängen, in denen sich Bürotür an Bürotür reiht, moderne Gruppen-Bürokonzepte zu entwickeln, die längst nicht mehr mit den Großraumbüros vergleichbar sind, in denen Scott Adams' Dilbert seit Jahrzehnten seinen Arbeitsalltag fristen muss. Offenbar wichtigstes Utensil eines jeden „New-Work-Büros“: Ein Billardtisch. Aber das wissen wir Altkalksburger schon lange. Quasi: Rauchtempel 4.0.

Welch gelungener, interessanter Abend! 

WE ARE ONE

**AUS VIER
WIRD EINS.**

AV+ASTORIA. AGENSKETTERL. GRASL FAIRPRINT. SCHREIER & BRAUNE.



PRINT ALLIANCE

ROT WEISS ROT

Neue Lust an der Empörung

Jan Ledóchowski (MJ01)



Auf Einladung von Landtagsabgeordneter **Mag. Caroline Hungerländer** und dem Präsidenten der Plattform Christdemokratie, **Mag. Jan Ledóchowski (MJ01)**, stellte der deutsche Philosoph und Journalist **Dr. Alexander Grau** am 7. Mai 2019 sein neuestes Buch „Hypermoral: Die neue Lust an der Empörung“ im Club der Altkalksburger Vereinigung vor. In der offiziellen Vorstellung heißt es: „Deutschland empört sich. Oft, gerne und über nahezu alles.“ „Empört Euch!“ war folgerichtig ein Bestseller auch hierzulande, markiert er doch in zwei Worten das Coming-out der deutschen Seele. Wir leben im Zeitalter der Hypermoral. Moral ist zur Leitideologie und zum Religionsersatz unserer postreligiösen Gesellschaft mutiert. Moral ist absolut geworden, sie duldet keine anderen Diskurse neben sich. So wird aus Moral die Tyrannei der Werte: Minderheitenkult, Kränkungs fetischismus, Gleichheitsideologie. Politik, Wirtschaft, Kunst – alles wird auf moralische Fragen reduziert. Selbst der Konsum hat fair, nachhaltig und ressourcenschonend zu sein. Wer sich diesem Diktat der totalen Moral zu entziehen sucht, wird gesellschaftlich sanktioniert.“ ♡

Eine detaillierte Zusammenfassung des Vortrages ist unter www.altkalksburger.org zu finden.



LA Mag. Caroline Hungerländer, Dr. Alexander Grau,
Mag. Jan Ledóchowski (MJ01)



Dr. Brian Hoskins, KI-Forscher in den USA

Künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch

Georg Ramer (MJ05)

While artificial intelligence (AI) is rapidly integrated into ever-more areas of our daily life (self-driving cars, language processing, image recognition) and promises to completely reorganize society even for educated laymen, it still seems more science fiction than science.

However, to actively participate in shaping the opportunities and dangers that this new technology will bring it is important for us to understand at least in broad strokes how modern AI works, what it can already do and what we can expect five or ten years down the road. To gain some insight into AI, AKV was able to welcome one of the leading experts in modern AI, Dr. Brian Hoskins. Dr. Hoskins is a researcher at the National Institute for Standards and Technology (NIST) near Washington, D.C. At NIST Dr. Hoskins designs the next generation of AI - integrated brain-like networks on computer chips. In the Imperial Viennese setting of the AKV, he started his presentation with a very approachable overview of the mathematics of AI. Surprisingly, these are quite simple and can be understood with just a high school level education.

After giving a brief overview of his own research, Dr. Hoskins then dove into the legal and ethical aspects of AI and laid out how AI will eventually replace even specialist white collar workers, such as paralegals and synthetic chemists. The presentation was followed by a lively discussion between Dr. Hoskins and AKV members focusing on the perspective of legal practitioners on AI. On a personal note, I would like to thank Hans Hammerschmied for taking a risk on this English only presentation – hopefully a first of many for AKV - and pass on Brian's gratitude for the interesting discussion with the audience and for the chance to present in this unique setting “in the imperial palace, next to the president.” ♡

Lange Nacht der Kirchen
im Club

Afghanistan: Bildung schlägt Terror

Claudia Dräxler, AKV

Im Rahmen der Langen Nacht der Kirchen durften wir am 24. Mai Frau **Judith Behnen**, Projektleiterin der Jesuitenmission Deutschland, bei uns im Club willkommen heißen. Ihre aktuellen, beeindruckenden Schilderungen – sie war im Februar 2019 persönlich vor Ort – schenken uns einen Einblick in eine Welt, die sich so gänzlich von unserer unterscheidet. Für uns ist Bildung ein selbstverständliches Allgemeingut, in Afghanistan leider nicht.

Bereits 1581 kam der erste Jesuit nach Afghanistan. Heute leben zwei Jesuiten in dem Land, genauer gesagt in Kabul. Ihr Alltag ist darauf ausgerichtet, Bildung für

Kinder und Jugendliche zu fördern, denn sie sind die Zukunft dieses gebeutelten Landes.

Da die öffentlichen Schulen im Winter aufgrund von Sparmaßnahmen für drei Monate geschlossen sind, riefen die Jesuitenpatres die „Winterschulen“ ins Leben. Dort werden Mädchen und Jungs getrennt voneinander in einem warmen Zimmer in Englisch unterrichtet. Mit diesem Bildungsprojekt haben sie bereits rund 3000 Kinder erreicht, aber nicht nur sie. Auch die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern wurde so vorangetrieben. Der Hunger nach Bildung ist enorm –



AKV-Präsident Mag. Hans Hammerschmied bedankt sich bei Judith Behnen, Projektleiterin der Jesuitenmission Deutschland für ihren Vortrag

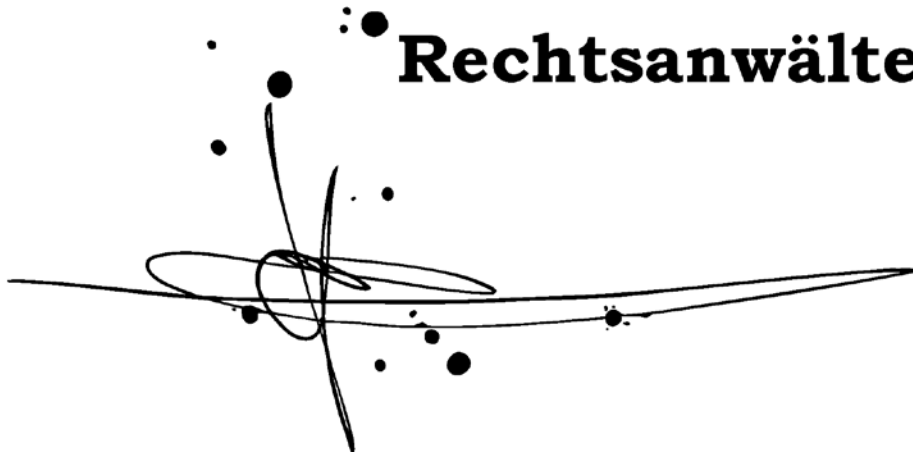
in einem Land, wo 60 – 70 % Analphabeten sind.

Das Jesuit Worldwide Learning-Programm (JWL) hat Einzug gefunden. Mit Hilfe von virtuellen Klassenzimmern wird eine Hochschulbildung ermöglicht, ganz nach dem Prinzip „die Uni kommt zu ihnen“. Derzeit sind rund 2300 Studentinnen und Studenten in dieses Projekt eingebunden, das Besondere daran – es hat einen Schneeballeffekt. Jede und jeder unterrichtet dann nämlich Kinder seines Dorfes – „each one teach some“. In Afghanistan missionieren die Jesuiten nicht, tragen ihren Glauben nicht nach außen, denn das ist strengstens verboten. Sie legen durch ihre Taten Zeugnis ab und schenken so Hoffnung und Zukunft. 

Spenden an dieses Projekt:
MENSCHEN FÜR ANDERE
– Jesuitenmission Österreich
Verwendungszweck: JWL
Bank: Erste Bank
IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000
BIC: GIBAATWWXXX

Ihre Spende ist gemäß § 4a Abs 2 Z3 lit a bis c EStG steuerlich absetzbar. ZVR Zahl 530615772 / SO 1345

Wurst & Ströck Rechtsanwälte



Mahlerstraße 5 | 1010 Wien
+43 (0) 1 fon 290 50 90 | fax 290 50 90 – 50
office@austrialaw.at

www.austrialaw.at

Wurst & Ströck Rechtsanwälte Partnerschaft

RA Dr. Stefan Wurst
RA Mag. Martin Ströck

RA Mag. Gregor Dorn
RA Mag. Stefan Schön
RA Mag. Felix Oberdorfer, LL.M.

Saisonausklang

Besichtigung der NÖ-Landesgalerie, anschließend Besuch des Weinguts Dockner

Alexander Richter (MJ 81)



Imposante Außenerscheinung der neuen NÖ Landesgalerie in der Kulturmeile Krems

Am Freitag, 28. Juni, um 15 Uhr trafen sich 16 AKV-Mitglieder auf dem Busbahnhof Heiligenstadt zur Fahrt nach Krems.

Das Ziel war die Kunstmeile in Krems mit dem neu eröffneten Museumsbau, der neuen NÖ-Landesgalerie, deren ikonische Architektur vom Architektenduo Bernhard und Stefan Marte stammt.

Wir wurden von **Museumsdirektor Dr. Christian Bauer** herzlich empfangen. Wir erhielten durch ihn eine Führung mit Einblick in die gesamte Ausstellung/Sammlung mit vielen speziellen Informationen.

Den Anfang machte gleich im Erdgeschoß die erst mit 75 Jahren zu Bekannt-



In der neuen NÖ Landesgalerie



Museumsdirektor Dr. Christian Bauer



Egon Schiele, Selbstbildnis, 1918



Renate Bertlmann, „Goldene Eier legendes Huhn“

heit gelangte Künstlerin Renate Bertlmann, die mit dem Motto „Amo, ergo sum“ die Liebe in den Mittelpunkt ihres Schaffens stellte.

Sie durfte als erste Künstlerin den Österreich-Pavillon von Josef Hoffmann bei der Biennale in Venedig allein bespielen.

Ihre gehaltvoll zeitkritischen und zugleich auch witzigen Kunstwerke thematisieren die Geschlechterrollenbilder unserer Gesellschaft. Ein Werk heißt zB „Hier ruht meine Zärtlichkeit“.

Es gibt hier das „goldene Eier legende Huhn“ zu sehen sowie als Gegenstück einen schwarzen Hahn mit bemalten Kondomen als Attribut zu seinen Füßen und die Geheimnisse von 70 Persönlichkeiten in versiegelten Papierrollen. Wie lange werden diese Geheimnisse wohl verborgen bleiben?

In den oberen Etagen sehen wir interessante Werke aus der Sammlung Franz Hauer, einer außergewöhnlichen Sammlerpersönlichkeit des Wiener Jugendstils, der viele Künstler wie Egon Schiele, Oskar Kokoschka etc. kaufte/förderte und mit Albin Egger-Lienz, einem Künstler, der oft verkannt wurde, persönlich befreundet war.

Wir sahen in der Ausstellung Egon Schieles letztes Ölgemälde, das er knapp vor seinem Tod 1918 fertigstellte.

Schieles Markenzeichen, „ein topgekleideter Rebell“, wird uns im engagierten Vortrag des Hausherrn erläutert, es wurde viel später durch James Dean in Hollywoodfilmen kopiert und dadurch noch viel bekannter.

Franz Hauer wurde von Oskar Kokoschka knapp vor seinem Tod portraitiert, was des Malers Zugang zu einem psychoanalytischen Röntgenblick bestätigte.

Ein seltenes kleines Ölbild des „unglücklichen“ Malers Richard Gerstl wurde uns genauso erläutert wie Bilder der zeitgenössischen Künstler Arnulf Rainer und Hermann Nitsch.

Der großzügige Personenaufzug wurde mit einer Soundinstallation des Künstlers Werner Reiterer bestückt; ein in die Vertikale gesungener Porschemotor sollte es sein, wobei viele Kollegen eher auf ein Motorrad tippten.

Ein Blick auf der Dachterrasse durch die Skulptur/Installation der Brüder Maasen auf das Stift Göttweig war ein würdiger Abschluss unserer Führung.



Weiter ging es zum idyllischen, abseits auf der anderen Seite der Donau gelegenen **Weingut Josef Dockner** in Höbenbach, wo wir von **Rudolf Geymüller (MJ62)**

und **Barbara Dockner**, der Tochter des Hauses, erwartet wurden.

Als Willkommensgruß gab es zwei Sekt-Cuvee in weiß und rosé, mit reichlich Brötchen zwischendurch.

Barbara Dockner erklärte uns die Philosophie des Weingutes mit ca 70% Weißwein, GV, Riesling usw. aus Rieden mit den Namen „Himmelreich“ und „Gsellmann“ und ein paar Roten wie Zweigelt und Merlot.

Die imposante neue Architektur des Weingutes birgt einige feine Tropfen in neuen Eichenfässern und großen Edelstahltanks, an denen wir vorbeispazierten. Die Verkostung fand auf einer wundervoll



Alter Gewölbekeller des Weingut Josef Dockner

gelegenen Terrasse mit ungestörtem Blick auf das Stift Göttweig statt.

Rudolf erklärte auch jene, von seinen verpachteten Weingärten gekelterten Weißweine, sowie den roten Cuvee aus Zweigelt und Merlot.

Gut vorbereitet gingen wir per pedes weiter zum Heurigen Ettenauer, wo uns Heurigenkost a la Carte erwartete.

Etwas später als geplant traten wir gut angeregt und gelaunt die Rückfahrt nach Wien Heiligenstadt an.

Auf ein Neues! ♥



Rudolf Geymüller (MJ62)
und Alexander Richter (MJ81)

In 50 Jahren gereift

Toni Salomon (MJ69)



Es war ein denkwürdiger Tag, der 18. Mai 2019. Während sich ein Teil unserer Klasse (MJ69) im AK-Club zu einem Jubiläumstratsch traf, fand auf dem Ballhausplatz die Demonstration nach HC Straches Rücktritt statt. Noch während unseres Treffens gab Kanzler Kurz das Ende der Türkis-Blauen Regierung bekannt. Wir hingegen hatten in den Räumen unmittelbar hinter dem Ballhausplatz Wesentlicheres zu besprechen, zum Beispiel: Wie viele Schüler gingen während der 8 Jahre durch unsere Klasse? Mit Staunen konnten wir feststellen: Es waren 74 Namen, die wir in Erinnerung rufen konnten! Im Reden über diverse Präfekten, Lehrer, Erlebnisse und unsere „Schandtaten“ lebte die Zeit in Kalksburg wieder auf.

Der Höhepunkt unseres Jubiläums war am Sonntag, dem 19. Mai. Um 11 Uhr trafen wir uns im Kollegium, besichtigten die uns noch vertrauten und doch auch wieder ganz in Vergessenheit geratenen Räume, manche erkannten wir fast nicht wieder. Nostalgie überkam uns. In der Herzerlkapelle gedachten wir unserer inzwischen verstorbenen Kameraden, ließen ihre Namen auf uns wirken und dankten dafür, dass wir noch unter den Lebenden sind. Und obligatorisch dann das Gruppenfoto vor der Immaculata. Versteht sich fast von selbst.

Beim Brandtner am Kirchenplatz beglückte uns die Sonne beim Warten auf das Essen. Zu reden gab's genug, nicht nur über die guten alten Zeiten, auch über das aktuelle Leben. Zu unserer großen Freude beehrte uns auch unser Klassenvorstand Prof. Peter Hirner. Ihm konnte man nicht ansehen, dass es 50 Jahre her ist, dass er uns zur Matura geführt hat. Mit etwas traurigem Herzen vermissten wir allerdings auch einige unserer Mitschüler, die es sich nicht einrichten konnten, mit uns in diesen Tagen zusammenzukommen. Quasi zum Ausgleich dafür trafen wir aber auch Mitschüler, von denen wir seit Schulzeiten keinen Kontakt mehr hatten.

Es war schön, so manche Uralt-Erinnerung aufzufrischen und zu erleben, wie durch Freud und Leid geprägte Jugenderinnerungen auch noch nach Jahrzehnten zusammenschweißen. ♡



Klassentreffen des legendären MJ55

Heribert Rahdjian und Hannes Rotter (beide MJ55)

Von langer Hand geplant, durch Herold Heribert Rahdjian per E-Mail zusammengerufen, fanden sich am 28. Mai 2019 nachfolgende 13 Kameraden im AKV-Cub ein: Hölzl, Kropp, Portisch, Lantzberg, Eisenhut, Rahdjian, Atzler, Zacherl, Stelzl, Ebner, Colnago, Stiefelmeyer und Rotter.

Entschuldigt hatten sich Steinhauer, Szimák und Esterhazy.

Die schon traditionelle Teilnahme unseres Musikprofessors Hans Hayek – in unverändert bester Verfassung! – hat uns sehr gefreut.

Das Ballhausplatz-Hofburgviertel stand gerade im Zeichen der Klimakonferenz mit Prominenzen wie Greta Thunberg und Arnold Schwarzenegger und es galt, Barrieren und Absperrungen im Zugang zum Club zu bewältigen. Die Kondition der oben angeführten „Altalkalsburger“ ist noch immer erfreulich gut und so wurden die Hindernisse bravourös (??) überwunden.

Der AK-Club-Damenflor Claudia und Silvia verwöhnte uns aufmerksam und kulinarisch; die von Claudia perfekt vorbereitete Technik bot sodann Helmut Kropp die Möglichkeit zu voller Entfaltung seiner fotografischen Dokumentationen aus seiner „Kalksburger Bilderschatztruhe“, von unserem schulischen Beginn bis zur Gegenwart, immerhin eine Multimedia Schau von über 600 Konterfeis!

Helmut konnte darüber hinaus Prof. Hayek dessen seinerzeitigen handschriftlich verfassten Prüfungsfragenkatalog, den er Helmut bei der mündlichen Musikmatura überreicht hatte, im Original retournieren!

Lieber Helmut, danke für deine Aktivitäten und Mühen; Deine Beiträge haben unser Beisammensein ganz wesentlich bereichert. Wir alle empfanden große Freude an der Wiederbegegnung mit den alten Freunden und dem Auffrischen unserer gemeinsamen Vergangenheit. Das Ratespiel bei der Betrachtung der fotografischen Bildergalerie – wann? wo war denn das? who is? – oder (schon trauriger Weise) who was? dieser oder jener? – war spannend, lustig, manchmal auch nostalgisch deprimierend, mit oft lieben Gedanken an die schon vielen heimgegangenen Personen.

Ein gemütlicher, langer Abend mit intensivem Gedankenaustausch und Absichtserklärungen für ein baldiges, künftiges Zusammenkommen, wo doch nota bene nächstes Jahr unser 65-jähriges Maturajubiläum ansteht. Gedanken, Überlegungen, Anregungen hierzu sind herzlich erbeten – wir (Heribert und Hannes) werden gerne versuchen, daraus Vorschläge zu formulieren.

Erwähnt sei noch, dass wir unseren Präfekten Prof. P. Dr. Johannes Mühlsteiger und den Damen unserer schon vorangegangenen Klassenkameraden schriftliche Grußbotschaften übersandten. Abschließend noch einen Dank an die AK-Vereinigung für die Gastfreundschaft im Club. ♥

Maturajahrgang 1956 in Lanzenkirchen

Norbert Kastelic (MJ56)



von links: Lutz, Kastelic, Lackner, Zacherl, Berlakovich, Huber, Pollak, Ungerböck (Oppolzer fehlt, da bereits abgereist)

Seit über 25 Jahren ist es für die Überlebenden unseres Maturajahrganges zur lieben, von allen sehr geschätzten Gewohnheit geworden, uns 2 Tage lang im Umkreis von Wien zu treffen, um diverse Sehenswürdigkeiten, Ausstellungen und so fort zu besuchen. Am 15./16. Mai dieses Jahres trafen sich 9 Freunde in Wiener Neustadt zum Besuch der NÖ Landesausstellung 2019.

Leider waren unsere Klassenfreunde Obermedizinalrat Dr. Cajka und Josef Rahdjian krankheitsbedingt verhindert, DI Erwin Masanz lebt im Ausland in der Schweiz. Von den 19 Maturanten des im Jahre 1956 leben noch 12. Verstorben sind bedauerlicherweise: Boris Zenoff, Peter Schlusche, Jörg Lehnert, Hermann Praschak, Hubert Schaffgotsch, Wilfried Murg und Dieter Neumann-Spallart.

Wir bewunderten das renovierte Neukloster, die Militärakademie und die beeindruckende Ausstellung in den ausgebauten Kasematten. Der erste Tag klang dann am Abend im Niederösterreichischen Hof im nahegelegenen Lanzenkirchen in fröhlicher Runde aus. ♥

Maturajubiläum 54 Jahre

14. bis 16. Juni 2018 in Triest

Franz Kreuzinger (MJ65)



v.l.n.r. abgebildet: Denk, Habsburg, Leiter, Hofer, Kreuzinger, Neumann, Bolldorf, Gerber, Weinwurm

Zum 54. Maturajubiläum haben wir eine 3-tägige Reise nach Triest geplant. Wilhelm Denk hatte rechtzeitig die Bahnreise von Wien nach Triest (Umsteigen in Udine) für 6 Personen organisiert, sowie die notwendigen Fahrkarten und Platzkarten besorgt. Drei weitere Kollegen reisten individuell mit Auto an. Das vorreservierte Hotel „Colombia“ liegt ganz nahe am Bahnhof „Trieste Centrale“.

Insgesamt hat alles geklappt, die Führungen in Triest am Samstag, und im Castello di Miramare am Sonntag brachten viele geschichtlich mit Österreich bzw. Habsburg verbundene Informationen. Am Anreisetag 14. Juni machten wir per Schiff einen Ausflug nach Muggia knapp vor der Grenze zu Slowenien, wo wir in dem vom Reiseleiter empfohlenen Restaurant die herrlichen Fischgerichte genießen konnten. Bei der Stadtführung durch Triest ist an der „Piazza Unità d'Italia“ auch Markus von Habsburg zu unserer Gruppe dazu gekommen, und hat - durchaus erwünscht - den sonst sehr kompetenten Guide mit Details ergänzt: z.B. dem Ablauf der Tests an der neuen Schiffsschraube durch Herrn Josef Ressel. Übrigens ist unser Johannes Neumann mit Josef Ressel verwandt.

Der nächste Abschnitt – Aufgang zum Dom, der „Cattedrale di San Giusto Martire“, - stellte für uns angesichts der hohen Temperaturen schon eine Herausforderung dar. Auf dem Weg besuchten wir noch eine Kirche der Jesuiten (Santa Maria Maggiore) und machten ein Gruppen-Foto am „Arco di Riccardo“ (einem Torbogen an der aus der Römerzeit stammenden Straße). Nach dem Abstieg kamen wir noch am römischen Amphitheater (Teatro Romano di Trieste) vorbei.

Der Besuch von Schloss Miramare stellte den Höhepunkt am Sonntag dar; auf dem Weg dahin besuchten wir die Wallfahrtskirche Monte Grisa, ein modernes mit Sichtbeton aufgebautes Monument, das auf ein Gelübde des Bischofs von Triest und Koper, Antonio Santin, aus 1945 zurückgeht. Die Führung in Miramare bot viele Hintergrundinformationen zum Schicksal von Kaiser

Maximilian I. von Mexiko und seiner Gattin Charlotte. Zu Mittag fuhren wir per Schiff nach Triest zurück, um am Nachmittag den Zug nach Udine und Wien zu erreichen.

Folgende 9 Klassenkameraden waren dabei: Erwin Bolldorf, Wilhelm Denk, Peter Gerber, Markus Habsburg, Gerhard Hofer, Franz Kreuzinger, Reinhard Leiter, Johannes Neumann, Josef Weinwurm.

Es wurde noch Termin und Ablauf zum 55. Jahrestag unserer Matura besprochen: am Samstag, 20. Juni 2020, wieder in Wien, um mehr Teilnehmer zu gewinnen. Alternative zu Kalksburg wäre ein Programm rund um St. Stephan, zu dem Billy Denk und Gerhard Hofer weitere Details mit P. Michael Zacherl bzw. ED Wien/ Domführung abklären wollen.

Ich danke allen Teilnehmern an diesem Klassentreffen, sowie Billy Denk für Planung und starke Unterstützung bei Vorbereitung. Alle Mitschüler sollten nun gleich den Termin für 2020 reservieren. ♥

32-jähriges Maturajubiläumstreffen

MJ87 feierte in der Hinterbrühl

Ingmar Schatz (MJ87)

Bei angenehmen Frühlingstemperaturen trafen sich am 25. Mai gut 20 Kollegen des MJ 1987 in der Höldrichsmühle beim AKV Bürgermeister der Hinterbrühl, der uns auch mit einer Wortspende beglückte. Es war der „32er“, da beschlossen wurde, jedes Jahr ein Treffen abzuhalten.

Es fand ein reger und intensiver Austausch statt, der gegen Mitternacht mit den letzten Hartgesottenen an der Hotel/Restaurantbar endete. Das beweist, dass in unserer schnelllebigen Zeit solche regelmäßige Treffen sehr gefragt sind. Sogar einige Auslandskollegen fanden den Weg bis in das südliche Wien. Einer konnte sogar seinen Heimaturlaub aus Neuseeland mit diesem Event kombinieren. Weiter so und bis nächstes Mal! ♥



Klassentreffen MJ 84 im Club

Franz Lanschützer (MJ84)



Am 6. Juni 2019 war es auf den Tag genau 35 Jahre her, dass der letzte Realist unseres 84er-Jahrgangs maturiert hat, die Humanisten waren glatt 2 Tage früher dran gewesen. Zu dem vom angeblich weltbesten Elite-Schul-Alumni-Club (sic!) gesponserten (Danke!) und von Alex (Zep) organisierten Klassen- bzw. Jahrgangstreffen (nochmals Danke!) kamen dann doch erstaunlich wenige Kollegen, nämlich 15, aber ich habe mich über jeden einzelnen von diesen sehr gefreut. Es waren da: Alex, Dieter, Chuck, Franz, Heavy, Heinz, Max, Oliver, Paul, Pawi, Robert, Thomas, Uli, Vladi, Zep und damit haben wir unbestritten den von Präsident Hans gesponserten Tisch beim nächsten AKV-Ball abgeräumt – schau ma mal, wer dann dort hingeht?

Unsere Stimmung war gut und wir haben den lauen Abend größtenteils draußen unter der Sonnenuhr mit netten und vergnüglichen Gesprächen und teils angeregten Diskussionen sowie einem interessanten historischen Vortrag verbracht. Es war wie immer, wenn wir uns treffen, die alten Hierarchien sind gleich wiederhergestellt und genau so soll es ja auch sein. Und natürlich sind wir unseren Marasmus Maturazeitungsskarikaturen wieder ein Stück näher gekommen ... !

Ich habe unsere Klassensprecher der Maturaklassen Chuck und Pawi um ihre Eindrücke und Feedback zum Treffen gebeten:

Pawi, der Humanist, sagt: „Wir sehen, einerseits sind wir in unseren Firmen schon die Alten (Heavy und ich jedenfalls), andererseits geht es uns eigentlich sehr gut. Seien wir dankbar dafür.“ Und Pawi zitiert dann Vladi: „Ich lebe zurzeit wie mit 16 oder eigentlich wie ein junger Hund. Hawaii, Matera und Hamburg waren heuer schon Ziele.“ Und leider sind zwei von uns Humanisten Niki und Thomas nicht mehr am Leben. Behalten wir sie in unserer Erinnerung.“

Chuck, unser humanistischer Realist, erinnert sich: „Wir sind Sekt schlürfend vor dem AKV-Club am Inneren Burghof gestanden und haben JEDEN unserer Kollegen schon von 100 Meter Entfernung rein am Gangbild erkannt - das ist eine Vertrautheit,

die mich berührt hat. Was auch damit zu tun hat, dass sich viele von uns oft sehen beim Radeln, beim Heurigen oder beim Feiern. Das finde ich sehr wertvoll.“

Tempus fugit, nicht nur die 35 Jahre seit der Matura, auch der Abend verging im Flug und das nette und aufmerksame Servicepersonal war sichtlich erleichtert, als die letzten 84er kurz vor Mitternacht gut gestärkt und getränkt von dannen gezogen sind. ♡

Maturajubiläums-Cocktail im Club

MJ89, 94, 99, 04, 09 und 14

Patrick Andersen



Es gibt Meilensteine im Leben, die werden einem erst so richtig bewusst, wenn man mitten drinnen steckt. Einer davon passierte am 13. Juni dieses Jahres, als sich die Maturajahrgänge 89, 94, 99, 04, 09 & 14 im Altkalksburgerclub zum Jubiläumscocktail trafen. Ein Meilenstein war es für mich und meine geschätzten Jahrgangskameraden deshalb, weil wir relativ schnell gemerkt haben, dass es nicht nur zarte 30 Jahre her ist, dass wir maturiert haben, wir waren auch der älteste Jahrgang bei diesem Cocktail. Entsprechend waren die Reaktionen: „Wie ist das denn passiert?“, „Mein Gott ist das schnell gegangen“. Daher Pro-Tipp für die jüngeren Kolleginnen und Kollegen – genießt die Zeit bewusst, es geht schneller als man denkt...“

Jedenfalls trafen sich trotz klimabedingter Hochsommerhitze zahlreiche Absolventen unserer werten Schule im Club, um nach kurzer Begrüßung von der Hans Hammerschmied charmant und professionell vertretenden Nina Kornherr, rasch die hitzebedingte Flucht in den Burghof anzutreten. Lärmtechnisch dürfte es den aktuellen Bewohner der Hofburg wohl nicht gestört haben, etwaige Beschwerden sind zumindest nicht bis zum Autor dieser Zeilen vorgedrungen.

Den ausgeschriebenen Preis eines Tisches am Altkalksburger Ball konnten die „Küken“ vom Jahrgang 14 für sich verbuchen, da sie am zahlreichsten erschienen sind. Gratulation den Gewinnern – genießt den Ball!

Organisation und Catering waren – wie immer – perfekt organisiert. Im Namen aller darf ich Euch unseren Dank aussprechen. Am darauf folgenden Samstag trafen sich dann die rüstigen Herren des Jahrgangs 89 (Damen gab es damals noch nicht) im Kollegium zu einem freundschaftlichen Fußballspiel Humanisten gegen Realisten (Neusprachlich gab's bei uns auch noch nicht). In Umkehrung der tatsächlichen Verteilung während der Schulzeit sind dann doch wesentlich mehr Humanisten als Realisten erschienen, was bedeutete, dass auch einige der Realisten, welche in weiser Voraussicht nur zuschauen wollten (darunter der Autor), zwangsrekrutiert wurden. Nach einigen verletzungsbedingten Ausfällen (darunter der Autor) – war das Team „Humanistenwappler“ dann doch so nett dem Team „Realistenpfosten“ ein paar Spieler zur Verfügung zu stellen, was unter der Ägide von Prof. Schmid in einem salomonischen 4:4 endete. Die zahlreich anwesende Ärzteschaft tat ihr Bestes, die Sportverletzungen der nicht mehr ganz so durchtrainierten Teilnehmer nicht ausufern zu lassen.



Ein anschließender Besuch der ehemaligen Klasse und einer von Pater Zacherl gelesenen Messe vervollständigte das Programm. Es ist nicht bekannt in welcher „Kaschemme“ die werten Humanisten den Tag ausklingen ließen, wir Realisten trafen uns im Anschluss in Perchtoldsdorf bei einem der Nigl und verbrachten den Rest des Abends gemütlich in dann doch noch größer gewordener Gruppe – Oh wo wart Ihr nur, als wir Euch gebraucht haben, Ihr „treulosen Seelen“!

Zur Freude aller ließ sich dann auch noch unser alter Klassenvorstand Prof. Harfmann blicken, was dem Reminiszieren zusätzlichen Schwung verlieh. Danke Euch allen und auf in den nächsten 30! ♡



IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/ Amalienstrasse, Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr), T. 01/533 09 26 • info@alkkalksburg.org • www.alkkalksburg.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT243200000007014400) • BIC (RLNWATWW) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteure: P. Dr. Michael Zacherl SJ, Dr. Stefan Wurst • Grafisches Layout: Mag. art. Georg Lohmer • Druck: Print Alliance HAV Produktions GmbH • Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Rundschreiben bitte an das Vereinssekretariat.

Pressesprecherin der NEOS

Mag. Susanne Leiter (MJ98)

Walter Friedl (MJ81)

Liebe Susanne! Gleich zu Beginn eine Frage, die wohl alle, mich aber im Speziellen, interessiert: Wie kam es dazu, dass mein ehemaliger KURIER-Chefredakteur und -Herausgeber Helmut Brandstätter für die NEOS kandidiert?

Es hat schon früher in seiner KURIER-Zeit berufsbedingt immer wieder Kontakte zu Beate Meinl-Reisinger gegeben. Und die Kommentare, die er publiziert hat und die von einem starken Freiheitsgedanken geprägt waren, haben uns überzeugt, dass er gut zu den NEOS passen würde. Wir sind eine offene Partei. Und uns ist wichtig, auch neue Gesichter zu haben, wie zuletzt mit Irmgard Griss.

Wie viel Prozent streben die NEOS bei der bevorstehenden Nationalratswahl an?

Wir wollen natürlich deutlich stärker werden als bei der vergangenen Nationalratswahl (damals erreichten die NEOS 5,3 Prozent; Anm.).

Mit fünf Prozent blieben die NEOS aber deutlich unter dem Niveau der EU-Wahlen, bei denen die Partei auf acht Prozent kam.

Je stärker umso besser – ob wir diese Marke dann treffen oder nicht, werden wir sehen. Wesentlich ist aber: Wir wollen so stark werden, dass wir etwas bewegen können, dass wir wirksam sind.

Das geht in der Regierung, aber auch in der Opposition.

Mit wem wäre denn eine Regierungsbeteiligung vorstellbar?

Zunächst muss man einmal die Wahlen abwarten. Fix ist für die NEOS: Keine Koalition mit der FPÖ.

Mit allen anderen im Parlament vertretenen Parteien schon?

Grundsätzlich, ja. Wir sind politisch in der Mitte angesiedelt, können also mit Links und Rechts, sofern die Bereitschaft für echte Reformen besteht.

Habt ihr keine Angst, dass der vermutlich nächste Kanzler Sebastian Kurz – so wie einst Wolfgang Schüssel die FPÖ – bei einem etwaigen türkis-pinken Bündnis die NEOS stark an den Rand drücken würde?

So weit denken wir noch nicht. Aber im Sommer hat die „Message Control“ des VP-Chefs, wie ich es sehe, gelitten. Nach dem Urnengang wird man genau schauen müssen, was möglich



Mag. Susanne Leiter (MJ98)

Geboren am 23. Mai 1980 in Wien

1991–98: hum. Gymnasium im Kollegium Kalksburg

Verheiratet (geb. Hanslik), 1 Kind (Leontine, 28.2.2011)

AUSBILDUNG:

1998–2003: Studium: Handelswissenschaften an der Wirtschaftsuniversität Wien

Spezielle BWL: „Betriebliche Finanzierung“, (Univ.-Prof. Dr. Stefan Bogner)

Diplomarbeit: „Die Benes-Dekrete im Hinblick auf einen bevorstehenden EU-Beitritt der Tschechischen Republik“ (Univ.-Prof. Dr. Stefan Griller)

BERUFLICHE TÄTIGKEITEN:

2004–2010: Wirtschaftsblatt: Redakteurin (Ressort Finanzen & Börse).

Ab 2007 stellvertretende Leitung der wöchentlichen Beilage INVESTORKompakt

Dezember 2011–Jänner 2014: Forbes Magazine.

Mitarbeit bei der jährlich erscheinenden „Billionaires List“: Analyse der Vermögenslage österreichischer, deutscher und schweizer Milliardäre.

2012–2014: Börse Express: Redakteurin Finanzen & Börse.

Redaktionelle Mitarbeit an der täglich erscheinenden pdf-Ausgabe des „Börse Express“ mit Schwerpunkt Entwicklung des österreichischen Kapitalmarkts.

2014: Pressereferentin NEOS-Parlamentsklub.

2015–2016: Pressesprecherin NEOS-Parlamentsklub.

2017–2018: Pressesprecherin NEOS-Klubobmann Matthias Strolz.

Seit Juli 2018 Leitung Kommunikation bei NEOS und Pressesprecherin von Beate Meinl-Reisinger.

AUSZEICHNUNG:

2007 Journalistenpreis „Finanzlöwin“, verliehen vom Österreichischen Journalistinnenkongress für die Analyse:

„Meinl Airports – Nicht mehr als eine Idee“ (erschieden im April 2007 im Wirtschaftsblatt)

und auch sinnvoll ist. Aber ich habe sowieso den Verdacht, dass Kurz wieder eine Koalition mit der FPÖ anstrebt.

Wie erlebst Du Sebastian Kurz ganz persönlich?

Er verfolgt seine Karriere mit viel Engagement, er ist sicher ein Machtmensch. Ich bin mir aber nicht sicher, ob ihm das Land wichtiger ist oder eben seine Karriere. Inhaltlich hat die abgewählte Regierung nicht viel weitergebracht.

Einspruch: Die Steuerreform wurde auf den Weg gebracht, der Familien-Bonus geschaffen, die Arbeitszeit flexibilisiert – Stichwort: Zwölfstundentag, für den auch die NEOS votiert haben. Zum letzten Punkt: Ja, wir haben da mitgestimmt, weil flexiblere Arbeitszeiten dringend notwendig sind, aber die Regelung ist von „Gut“ weit entfernt. Und, ja, der Familienbonus bringt Erleichterungen für Familien, ist aber ein frauenpolitisch falsches Signal. Zu einer wirklichen Steuerentlastung, gerade was den Faktor Arbeit betrifft, kam es nicht, die Bildungsreform gibt es nicht, die dringend notwendige Neustrukturierung des Pensionssystems stand nicht einmal im Regierungsprogramm.

Sebastian Kurz hat es mit seinem Stil geschafft, die ÖVP zur klaren Nummer eins zu machen. Aber prinzipiell haben in Europa die sogenannten Volksparteien, also Christdemokraten und Sozialdemokraten, große Akzeptanzprobleme. In Deutschland grundelt die SPD in Umfragen im niedrigen zweistelligen Bereich. Sind sie dem Tod geweiht?

Das so zu sagen, wäre zu hart, aber, ja, die alten Systeme wurden aufgebrochen. Über Jahrzehnte haben sich zwei bis drei Parteien das Land aufgeteilt. Das hat heute keine Berechtigung mehr. Es gibt in Europa heutzutage viele junge, dynamische Parteien, die Politik gänzlich anders verstehen – nicht mehr im alten Parteibonzen-Schema.

Gut und schön, aber könnten damit die einzelnen Länder nicht Richtung Unregierbarkeit schlittern?

Nein, Demokratie lebt von Veränderung. Stabilität in Ehren, aber es sollen nicht immer die Gleichen und dieselben an der

Macht sein. Das führt in Versuchung, diese Macht zu missbrauchen. Oder man wird zynisch – nach 30 Jahren oder mehr im Parlament etwa. Wir brauchen keine Sesselkleber.

Sorry, das klingt aber genauso, wie Jörg Haider nach seiner Machtübernahme in der FPÖ Mitte der 1980er-Jahre.

Haider wollte in seinen Anfängen ja tatsächlich das rot-schwarze System aufbrechen. Erst später hat er dann nur noch Anti-Ausländer-Politik gemacht.

Haider hat viele junge Menschen angesprochen, sie sind auch eine wichtige NEOS-Zielgruppe. Ist die Jugend heute weniger Politik-interessiert als damals?

Das glaube ich nicht, gerade durch die letzte Regierung und die Diskussionen um sie ist das politische Interesse wieder gestiegen. Nur, man muss die Inhalte anders kommunizieren: Mit Auftritten im Fernsehen oder Interviews in den Zeitungen erreichst du die jungen Menschen heute weniger. Wichtig ist die Präsenz in den sozialen Medien – kreativ und intelligent aufbereitet.

Wie bist Du zu den NEOS gekommen?

Begonnen hat alles am Wahlabend 2013, als die NEOS bei ihrem ersten Antreten gleich den Sprung in den Nationalrat schafften. Ich war total begeistert, dass hier junge Menschen aufgestanden sind, etwas ganz Anderes machen wollten – und es auch schafften. Ich habe dann am nächsten Tag dem (damaligen Parteichef Matthias; Anm.) Strolz und Meinl-Reisinger ein e-Mail mit folgendem Inhalt geschickt: „Ich finde Euch großartig. Braucht's mich?“ Drei Monate später hatte ich einen Job im Presseteam. Später wurde ich dann Sprecherin von Matthias Strolz.

Wie unterschied er sich zu Meinl-Reisinger?

Zunächst zu den Gemeinsamkeiten: Beide haben ein Gespür für Themen, die die Menschen bewegen oder aufkommen werden. Und beide verlangen von ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen viel Eigenverantwortung. Da ist es egal, ob ich im Büro arbeite, der Job muss erledigt werden.

Und die Unterschiede?

Strolz hat in seiner Sprache viel bildhafter formuliert. Denk nur an den Sager „Flügel heben“. Da ist Meinl-Reisinger anders. Und ich hätte mir nie gedacht, dass jemand noch intensiver ist als Strolz. Die jetzige Chefin hat jeden Tag mindestens zehn Ideen und Themen, was man machen könnte und sollte. Großartig!

War Dein familiäres Umfeld auch schon ein politisches?

Ja, absolut. Ich habe drei ältere Brüder, und am sonntägigen Mittagstisch gab es immer heftige politische Diskussionen. Ich, als die Kleine, habe immer mit großen Ohren zugehört – bis ich mich dann irgendwann auch selbst eingebracht habe.

Haben Deine Eltern, die, wie Du mir sagtest, eher der ÖVP zuneigen, keine Probleme, dass Du nun für die Konkurrenz tätig bist?

Nein, überhaupt nicht. Aber wir diskutieren natürlich viel (lacht; Anm.)



NEOS-Chefin Mag. Beate Meinl-Reisinger mit Mag. Susanne Leiter (MJ98)

Und außerhalb der familiären Diskurse – was war auf der österreichischen politischen Bühne Dein einschneidendstes Erlebnis?

Das war im Jahr 2000, Schüssel I. Ich habe seine strategischen Schachzüge als extrem spannend empfunden. Und nicht nur das: Ich habe seine Politik damals befürwortet und bin mit einem Schüssel-Button herumgelaufen (lacht, Anm.).

Aber Sebastian Kurz scheint doch auch ein ähnlicher Taktiker der Macht zu sein...

Ja, ich blicke mittlerweile kritischer auf diese Zeit zurück. Aber Wolfgang Schüssel hatte eine Vision für das Land...

Kommen wir zu Deiner Schulzeit im Kollegium. Wie hast Du sie in Erinnerung?

Als eine durchaus lustige und schöne Zeit. Dennoch war ich nach der Matura froh, dass es vorbei war.

Warum?

Nicht, weil ich irgendeinen Groll hegte, sondern weil es Zeit war für Neues, für das Studium.

Gab es etwas, was Du aus Deiner Schulzeit für Dein weiteres Leben mitnehmen konntest?

Ja, das habe ich vor allem meinem Deutschlehrer, Professor Feichtinger, zu verdanken. Er hat uns gelehrt, Dinge zu hinterfragen, nicht alles für bare Münze zu nehmen.

Spontane Antwort bitte: Was war das Tollste, an das Du Dich erinnern kannst?

Das war die Griechenlandreise der Fünft- bis Achtklassler. Da waren mit Alt-Direktor Schmutz und Professor Sitte zwei der strengsten Professoren mit. Nach der Ankunft haben die beiden zu uns gesagt: Wir gehen jetzt noch auf ein Bier, wer mitgehen will, ist herzlich willkommen, und wir werden dann auch nicht kontrollieren, ob ihr um zehn Uhr im Bett seid. Aber: Um acht Uhr morgens fahren wir ab, da müsst ihr gestellt sein. Und alle waren da.

Und negative Erlebnisse?

Mit Schaudern denke ich an meine Matura zurück: Deutsch war mein Lieblingsfach, und die schriftliche Matura habe ich total verhaut...

Ein „Nicht genügend“?

Ja, das dann noch auf einen „Vierer“ korrigiert wurde. Aber das war mir auch schon egal. Nach zehn Jahren habe ich mir meine Originalmatura in Deutsch geholt. Aber bis heute habe ich mir den Text nicht genauer angeschaut – weil ich mich immer noch dafür geniere.

„Das Interview wurde aus produktionstechnischen Gründen bereits Anfang August geführt.“



Aus dem Kollegium

Herzliche Begegnung im Pflegezentrum CS Kalksburg

Mag. Astrid Duschel, Klassenvorstand

Am Beginn des Schuljahres 2018/19 fragte ich die Kinder der 2b-Klasse, ob sie mit mir einmal ins Pflegezentrum CS Kalksburg gleich ums Eck gehen wollen. Ich selbst war noch nie dort gewesen und wusste auch nicht, ob wir willkommen seien. Einige Kinder äußerten sich sofort positiv zu dem Vorschlag: „Ja, das kennen wir. Wir waren schon in der Volksschule dort, das war sehr nett!“ Anderen konnte ich das Erstaunen und die Skepsis an den Gesichtern ablesen, aber nun gab es für uns kein Zurück mehr.

Nach einem kurzen Telefonat, bei dem unser Vorschlag sofort erfreut aufgenommen wurde, traten wir Ende November erstmals unseren kurzen Fußmarsch voller Neugierde und Vorfreude an. Wir bekamen eine zweistündige Führung durch das ganze Haus, das erstaunlich viele Stufen, gemütliche Ecken und kleine Abteilungen hat. Spontan wurden wir zum Keksebacken eingeladen und sangen mit den Bewohnern Weihnachtslieder. Wir wollten den Bewohnern vorlesen, uns mit ihnen unterhalten, mit ihnen singen, basteln und spielen. Genau das machten wir in den nächsten Treffen auch. Es wurde von Mal zu Mal selbstverständlicher, unkomplizierter und vertrauter.

Kommentar von Lydia Blank, einer Schülerin der 2b:

„Die Tage im Caritasheim waren etwas ganz Besonderes. Den Menschen eine Freude zu machen, einfach indem man da ist, indem man singt und bastelt ... ich habe es sehr genossen. Die Mitarbeiter dort haben uns jedes Mal einen herzlichen Empfang bereitet, Malsachen, Säfte und Knabberzeug bereitgestellt und sich immer über Lieder und Bastelarbeiten gefreut. Die Senioren waren so glücklich, wenn wir da waren. Ich habe so viel Lächeln dort gesehen.“

Das Caritasheim ist kein Ort der Trübsal und des Alters. Es ist ein Ort des Sonnenscheins und ein Ort der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft.“

Die 2b und ich danken Frau Diana Kompasi-Braimah (Seniorenbetreuung), die uns diese wertvolle Erfahrung ermöglicht hat.

Gib nicht auf, nimm dein Leben in die Hand

P. Dipl. Ing. Dr. Gernot Wisser SJ

Lukasevangelium Kapitel 16, Vers 1-13, Evangelium vom 22.9.2019
(25. Sonntag im Jahreskreis C)

Es gibt in der Bibel Texte, die kann man einfach nicht verstehen, die ergeben scheinbar keinen Sinn, man mag sie noch so sehr drehen und wenden. Die Geschichte vom ungetreuen Verwalter ist so eine. Ein Verwalter wird von seinem Herrn wegen vermeintlicher Verschleuderung des Vermögens zur Rede gestellt und entlassen. Deshalb soll er über seinen Dienst Rechenschaft ablegen. Er ist gescheitert, warum, das wird nicht deutlich. Ob der Herr einen konkreten Verdacht auf strafrechtlich relevante Vergehen hat oder ob es sich nur um eine unbelegte, anonyme Beschuldigung handelt, bleibt offen. Alles deutet auf Nicht-Belegbares hin. So versteht es offensichtlich der Verwalter, denn er will seine menschliche Würde nicht verlieren, deshalb kann er also weder körperlich, manuell arbeiten noch betteln. Er möchte weiterhin eingeladen werden, seine gesellschaftlichen Kontakte nicht verlieren. Deshalb kommt er auf die Idee, die Schuldscheine umschreiben zu lassen.

Nun könnte man dahingehend argumentieren, dass er nur auf seinen Gewinn verzichtet. Verwalter und Steuereintreiber lebten damals nicht von einem Gehalt ihres Herrn, sondern davon, dass sie über das hinaus, was ihr Herr bekam, noch selbst einen Aufschlag einführten, der ihr Einkommen war. Dann wäre das Ganze nur mehr ein rechnerisches Kalkül, ob unser Verwalter nachher von seinen Geschäftspartnern mehr bekommt, als das ihnen erlassene Geld oder weniger. Andererseits würde diese „Verwaltungsgebühr“ kaum in den Büchern stehen, denn in denen wird die Schuld gegenüber dem Herrn eingetragen. Die Veränderung der Bücher wäre einfach Dokumentenfälschung, auch wenn sie im beiderseitigen Einvernehmen zwischen Schuldner und Verwalter passiert, denn die begünstigte dritte Seite, der Herr, wird dazu nicht befragt.

Im Anschluss an das Gleichnis finden sich drei verschiedenen Interpretationsschlüssel. Im Vers 8a heißt es „Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters“. Weil dies sehr kryptisch ist und nicht verstanden wurde, hat Lukas für seine Gemeinde Vers 8b hinzugefügt, „Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes.“ Weil diese Deutung noch immer unklar blieb, gibt es noch einen dritten Versuch, der nun mit der ganzen zur Verfügung stehenden Autorität von „Ich sage euch“ angefügt wird, „Macht euch Freunde mit dem unge-

rechten Mammon, damit ihr in die ewigen Wohnungen aufgenommen werdet, wenn es zu Ende geht! Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, ...“

Mit der letzten Deutung, wird die ganze Frage darauf verschoben, dass man bei dem, was immer man tut, ehrlich bleiben muss. Wenn das Gleichnis dafür dienen soll, hieße dies, dass der Verwalter in seinem Dienst und auch danach, bei der Veränderung der Schuldscheine, nichts Unrechtes tat. Genau das aber ist doch die Frage,

genau deshalb taugt diese Erklärung auch nicht. Die Fragestellung der damaligen Zeit (Vers 14f) ist uns heute auch nicht fremd. Ist das Geld die sichtbare Seite dessen, was den Menschen ausmacht, also seine Gerechtigkeit vor Gott? Ist der Umgang mit Geld das, was uns Menschen definiert, wie wir gute und schlechte Menschen unterscheiden können und müssen? Wieso kann und soll es gut sein, den eigenen Chef, die eigene Firma oder Institution zu betrügen, um die eigene Haut zu retten? Wir merken, dass der Versuch, das Gleichnis zu retten, deutlich schief geht.

Der zweite Deutungsversuch, die Christen müssten die Welt verstehen, in der sie leben, klingt deutlich vernünftiger. Der Satz ließe sich zusammenfassen mit dem Wort, „die Welt will betrogen werden“. Da es nur um die Welt geht und nicht um Himmlisches,

um die Beziehung zu Gott, muss man als Glaubender sich auch der Mechanismen der Menschen bedienen. Wodurch unterscheiden sich dann aber die Christen von den Nichtchristen, wenn ihr Glaube sich nicht auch im täglichen Leben widerspiegelt?

Bleibt also noch: „Und der Herr lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters“. Die Klugheit des Verwalters liegt darin, auch in der persönlichen Katastrophe des Jobverlustes agieren zu wollen und Weichen für die Zukunft zu stellen. Jesus lobt nicht das unrechte Verhalten, er lobt die Energie, auch in schwierigen Zeiten das eigene Leben gestalten zu wollen und nicht passiv zu werden. Jesus will den Betrug der Schuld fälschung nicht moralisch rechtfertigen – damit hätten wir große Probleme. Wie in anderen Gleichnissen auch, ist zwischen Schuld/Sünde und Hoffnung zu unterscheiden. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, da könnte man in dem Gleichnis sogar endzeitlich denken, bewegt und motiviert den Verwalter und das – sagt Jesus – ist gut.



Was lobt der
Herr wirklich?

P. Rudolf Jarosch (1913–2011)

Seelsorger bis zum Schluss

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

Fast 100 Jahre Erdenleben wurden P. Rudolf Jarosch SJ von Gott zugedacht. Sie begannen am 6. Februar 1913 in Wien und endeten ebenfalls in Wien am 12. Juli 2011. Der Erste Weltkrieg prägte seine Kindheit, während des Zweiten Weltkriegs wirkte er im benachbarten Ausland, in Rom, drei Jahre als Präfekt und Lehrer im Collegio Mondragone. Danach studierte er vier Jahre Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana. In der Jesuitenkirche San Ignacio wurde er am 22. Juli 1944 zum Priester geweiht. So war P. Jarosch einer der wenigen Mitbrüder seines Alters, die nicht „ins Feld“ ziehen mussten. Nach Kriegsende holte ihn P. Provinzial Johann B. Beck SJ nach Österreich zurück und vertraute ihm die Leitung der Mittelschüler-MK Innsbruck an. Damit waren erneut entscheidende Weichen gestellt: Jugendseelsorge im Rahmen der Marianischen Kongregation. Die Unterbrechung dieser Tätigkeit durch die „Dritte Probation“, 1948/49 in St. Andrä, Kärnten, führte P. Jarosch zur Fortsetzung dieser Aufgabe nach Wien 1, zur sogenannten „KO“, die er volle 13 Jahre leiten sollte. Nicht leicht fiel ihm nach diesen segensreichen Jahren (1962) die Sendung in eine neue Aufgabe: Für Kalksburg wurde ein neuer Generalpräfekt gesucht. Schweren Herzens trat P. Jarosch diesen Posten an. Dem Kollegium in Kalksburg kam diese Versetzung vor allem dadurch zugute, dass P. Jarosch zugleich auch den Posten des Präses der MK übertragen bekam. Dadurch wies seine Wahrnehmung des Amtes als Generalpräfekt von Anfang an einen stark pastoralen Akzent auf. Die Mitglieder der MK sollten unter den übrigen Schülern wie ein Sauerteig sein. P. Jarosch versuchte insbesondere Kontakte mit anderen Wiener MKen herzustellen und forcierte in der Unterstufe die Heranbildung von Ministranten, gleichsam als



Vorstufe zur Marianischen Jungschar und zur MK. Die Kongregation streckte mit einer „Außensektion“ ihre Fühler auch über den Bereich des Kollegs hinaus und versuchte, in den umliegenden Pfarren (durch Kummerkasten, Ministrantendienste, Vorbereitungen von Festen, Mitarbeit in der Pfarrbibliothek, Hilfe bei den Kinderseelsorgsstunden, Austragen des Pfarrblatts) behilflich zu sein. Im September 1964 fand im Kolleg eine Religiöse Schulwoche statt. Das Hauptfest des Kollegs, der 8. Dezember wurde in all den Jahren mit einem religiösen Triduum eingeleitet. Die Teilnahme an der Maria-Namen-Feier Mitte September in der Wiener Stadthalle wurde jährliches Programm. Jeweils zu Anfang Oktober nahm die Kalksburger MK an der Kundgebung der Katholischen Jugend Wiens (in Erinnerung an die Ereignisse 1938 am Stephansplatz) im Dom teil. Zum jährlichen Fixprogramm gehörte die MK-Wallfahrt nach Maria Enzersdorf im Mai und die Teilnahme am Weltsodalentag in der Innenstadt. Nicht unerwähnt bleiben darf, wie wichtig P. Jarosch in diesen Kalksburger Jahren die Elternarbeit war. Er nutzte vor allem die Elternsprechtage des Gymnasiums und hielt vor diesen Elternversammlungen des Konviktes ab. Bereits im Sommer 1965 wurde die Leitung der Marianischen Kongregation dem

neuen Spiritual P. Robert Miribung übergeben. Im Sommer 1966 wurde P. Jarosch auch als Generalpräfekt abgelöst und bekam in der Wiener Canisiuspfarre die Jugend- und Familienseelsorge als neue Aufgabe anvertraut. Als einer von neun Jugendseelsorgern nahm er dort auch am 31. Juli 1966 an der Primizkonzelebration im Anschluss an meine Priesterweihe teil.

1977 wurde P. Jarosch erneut an die Seelsorgstation der Jesuiten in Wien 1 versetzt, um eine Reihe von Ehe- und Familienrunden zu betreuen, ein Apostolat, das im Zentrum der Stadt ein besonderer Schwerpunkt war. Die vielen Kontakte aus den Jahren 1949–62 prädestinierten ihn dafür. Zugleich oblag ihm eine Reihe von Jahren das Amt des Ministers im Dienst an den Mitbrüdern.

Im hohen Alter von 91 Jahren nahmen ihn die Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus im Carolusheim, in der Wiener Gentzgasse, auf. Viele seiner zahlreichen seelsorglichen Kontakte konnte er auch dort weiterpflegen.

Ein schönes Zeugnis für das Charisma dieses Seelsorgers gab P. Gerwin Komma SJ, vormals Jesuitenprovinzial in Österreich und schon als Ministrant und Jugendlicher unter seinen Fittichen, über P. Jarosch: „Er verstand es, uns zum Guten und zum je Besseren in uns hinzuführen. Auch durch Blötheiten ließ er sich nicht vom guten Kern ablenken, an den er in jedem glaubte, selbst wenn andere die Hoffnung längst aufgaben. Es gehörte zu seinen nachhaltigen pastoralen Fähigkeiten, das Gute im Menschen zu erkennen. Wo es nur ging, suchte er darin zu bestärken, dass die eigenen Gaben ausgebaut, vervollkommen und fruchtbar gemacht werden. Das uns vermittelte ignatianische 'Magis' wurde so nicht zur Überforderung, sondern bedeutete Ansporn und gab Richtung auf unserem Weg.“

Dr. Theodor Piffl-Perčević (MJ30)

Österreicher aus Überzeugung

Klaus Daubeck (MJ68)

Theo war als Maturant des Jahres 1930 Schüler unserer „Paradeklasse“, die neben ihm als Minister mit Herbert Withalm einen Vizekanzler der Republik stellte, mit Guido del Mestri einen Kardinal und mit P. Vinzenz Nostiz SJ und P. Gabriel „Beda“ Döbrentai OSB zwei namhafte Priester in der Klassenliste stehen haben.

Theodor Piffl wurde am 17. Sept. 1911 in Meran geboren. Er entstammt einer Südtiroler Familie; sein Vater war Generalstabsoberst der alten k.u.k. Armee. Die Familie seiner Mutter, ebenfalls eine Offiziersfamilie, blieb ohne männliche Nachkommen. 1942 adoptierte ihn ein Bruder seiner Mutter und gab ihm den Namen Perčević zur Erinnerung an ein Geschlecht, das durch Jahrhunderte die kroatische Militärgrenze verteidigt hat.

Nach den Schuljahren im Kollegium folgte ein Studium der Rechtswissenschaften in Graz. Der promovierte Jurist startete 1937 seine Gerichtspraxis. Seine politische Einstellung brachte ihn 1938 und 1939–1940 ins Gefängnis, zuletzt wegen seines Protestes gegen das Hitler-Mussolini-Abkommen betreffend Südtirol. Nach dem 2. Weltkrieg war die steirische Landwirtschaftskammer seine berufliche Heimat, wo er rasch Karriere bis zum Kammeramtsdirektorstellvertreter (1950) machte, ab 1959 finden wir ihn im österreichischen Nationalrat als Abgeordneten, fünf Jahre später folgte er Heinrich Drimmel als Unterrichtsminister im Amt, das er bis 1969 ausübte. In diese Zeit fiel seine denkwürdige Einladung der Kalksburger Oberstufe in das Bundesministerium am Minoritenplatz.

Wer über Theo Piffl als Minister recherchiert, wird drei prägende Ereignisse finden:

Die Frage der zwangsweisen Pensionierung bei vollen Bezügen des mit nationalsozialistischen Ideen sympathisierenden Universitätsprofessors an der Hochschule für Welthandel Taras Borodaikewics, wogegen Piffl lange Zeit Widerstand leistete, der Konflikt mit Thomas Bernhard und sein freiwilliger und konsequenter Rücktritt als Minister, weil sein Plan eines 13. Schuljahres keine Mehrheit fand.

Thomas Bernhard wurde (auf Antrag seines Bruders) 1967 der Förderungspreis im Rahmen des Staatspreises für Literatur verliehen. Bernhard sagte in seiner Ansprache in Anwesenheit von Theo Piffl-Perčević unter anderem: „Der Staat ist ein Gebilde, das fortwährend zum Scheitern, das Volk ein solches, das ununterbrochen zur Infamie und zur Geistes-



Foto: Wikimedia Commons

schwäche verurteilt ist.“ Als Minister und Österreicher aus Überzeugung interpretierte er dies als „Beleidigung Österreichs“ und verließ die Veranstaltung in großer Erregung. Die wenig später in Anwesenheit des Ministers vorgesehene Verleihung des Anton-Wildgans-Preises ([https://de.wikipedia.org/wiki/Anton-Wildgans-](https://de.wikipedia.org/wiki/Anton-Wildgans-Preis)

Preis) der Industriellenvereinigung an den Dichter wurde daraufhin abgesagt, Bernhard der Preis formlos zugestellt bzw. überwiesen. Thomas Bernhard verarbeitete dieses Ereignis in der Erzählung „Wittgensteins Neffe“ (https://de.wikipedia.org/wiki/Wittgensteins_Neffe).

Das dritte Ereignis ist ein singuläres für Österreich und jährt sich heuer zum 50. Mal: Ein Politiker tritt als Minister zurück, weil er seinen Plan, ein zusätzliches Schuljahr einzuführen, in der eigenen Partei nicht durchsetzen konnte. Er wollte lieber als Minister fallen, statt inhaltlich umzufallen, sagte er und ging. Das Bemerkenswerte ist, dass ein österreichischer Politiker aus sachlichen Gründen freiwillig zurücktritt.

Mit einer Organisation ist der Name Theo Piffl-Perčević besonders verbunden: PRO ORIENTE. 1967 von der Republik Österreich und dem Ökumenischen Patriarchat als Möglichkeit gegründet, der orthodoxen Kirche in Österreich im Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils und der ökumenischen Bewegung als Körperschaft öffentlichen Rechts eine gesellschaftliche Stimme zu verleihen. Theo war in der auch von Kardinal König unterstützten Organisation von 1969–89 Präsident.

83jährig verstarb der Österreicher aus Überzeugung am 22. Dezember 1994. Seine Söhne Peter (MJ67), Friedrich (MJ69) und Christian (MJ72) setzen die Tradition der Familie als Kalksburger fort, Peter auch in der Politik und bei PRO ORIENTE.

In „Österreichische Mediathek“ (mediathek.at) finden sich historische Dokumente über unseren prominenten Kalksburger Mitschüler.

Wie das Aloisianum funktioniert ...

Mag. Alois Froschauer

Als für die Jesuiten Anfang der 90iger Jahre klar war, dass sie die Schule am Freinberg nicht mehr selbst weiterführen können, gab es 3 Möglichkeiten: die Schule auslaufen zu lassen, einen anderen kirchlichen Träger zu suchen oder einen neuen eigenständigen Betreiber zu installieren.

Der damalige **Provinzial P. Gerwin Komma** und der damalige **Direktor P. Helmut Platzgummer** entschieden sich fürs Weitermachen.

P. Platzgummer, der Initiator und Vater dieses neuen Weges, stellte ein Proponenten-Team zusammen. Das waren angesehene Persönlichkeiten, deren Kinder am Aloisianum maturiert hatten, sowie Jesuiten, die noch am Aloisianum unterrichteten. Die Übergabe der Führung bzw. des Betriebes des Gymnasiums der Jesuiten am Freinberg erfolgte mit 1. September 1992 in die Verantwortung dieses Trägervereines, der sich „**Schulverein Kollegium Aloisianum**“ nennt.

In den neuen **Statuten** wurde sichergestellt, dass vor allem die Kontinuität der Grundzüge jesuitischer Erziehung am Kollegium Aloisianum und eine eigenständige pädagogische Ausrichtung gewährleistet werden. Auch die Mitarbeit und die Gestaltungsmöglichkeit des Jesuitenordens innerhalb des Trägervereins wurde festgeschrieben.

... „Zweck des Vereines ist die Errichtung, Erhaltung und Führung einer katholischen Privatschule im Sinne des öst. Privatschulgesetzes (§17, Abs.2 1962) nach Anerkennung durch den zuständigen Diözesanbischof, insbesondere die Weiterführung der bisher von der öst. Provinz der Gesellschaft Jesu geführten Schule 'Gymnasium und Realgymnasium der Jesuiten Kollegium Aloisianum'. Die Errichtung, Erhaltung und Führung dieser Schule hat nach den Grundsätzen der katholischen Kirche für katholische Privatschulen und unter Bedachtnahme auf die 'Grundzüge jesuitischer Erziehung' (Ratio studiorum S.J.) zu erfolgen.“ ...

Die formelle Basis der Übergabe der Schule bzw. des Kollegs war der **Leihvertrag**



zwischen der Öst. Provinz der Jesuiten und dem neuen Schulverein.

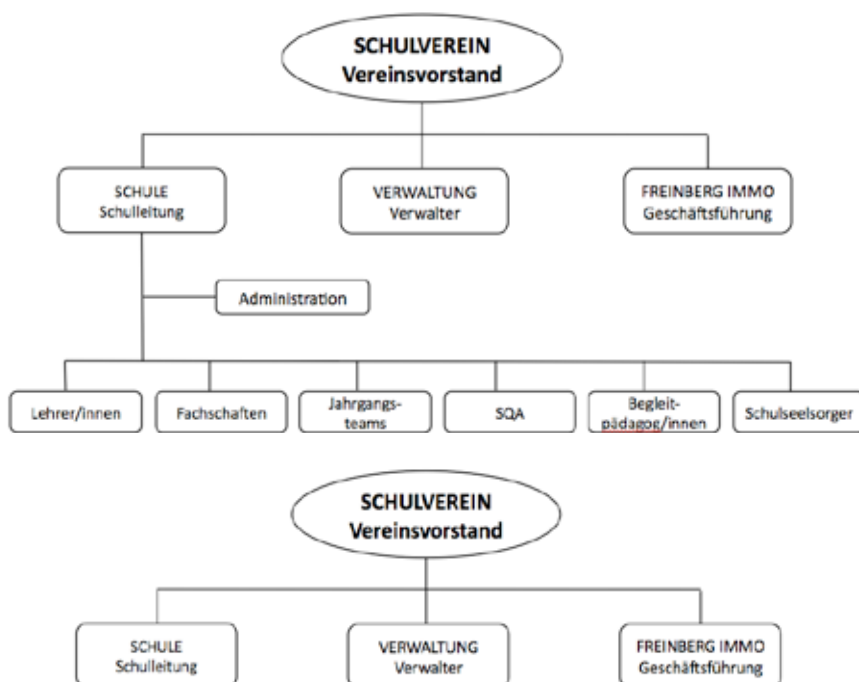
Darin ist festgeschrieben, dass der Leihgegenstand (Gebäude und dazugehörige Grundstücke) ausschließlich zum Zweck der Führung der katholischen Privatschule dient, dass der Schulverein zum Betrieb dieser Schule verpflichtet ist, und dass die Kosten, die mit dem Gebrauch dieser Leih verbunden sind, der Schulverein trägt. Seit über 25 Jahren wird nun die Schule Kollegium Aloisianum am Linzer Freinberg von diesem Trägerverein „Schulverein Kollegium Aloisianum“ geführt.

Derzeit werden in 20 Klassen 404 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Das Kollegium Aloisianum versteht sich als Schule mit Modellcharakter im ganzheitlichen Sinn (wie von der Ignatianischen Pädagogik beschrieben), die in Form einer Ganztageschule mit verstränktem Unterricht und umfassender Ganztagesbetreuung geführt wird.

Vereinsvorstand und Schulleitung sind in letzter Instanz für den ordnungsgemäßen und strategiekonformen Ganztages-Schulbetrieb verantwortlich.

Der **Schulverein** hat derzeit 25 Mit-



glieder (davon 6 Jesuiten), der Vereinsvorstand besteht aus 5 Mitgliedern.

Über wichtige Angelegenheiten des Vereines und der Schule wird der Provinzial des **Österreichischen Jesuitenordens** periodisch informiert. In den Vereinsvorstand (als 1. Obmannstellvertreter) ist ein vom Provinzial delegierter Vertreter der Jesuiten aufzunehmen. Der Schulseelsorger wird vom Provinzial in Abstimmung mit dem Vereinsvorstand ernannt.

Die **Schulleitung** ist in Abstimmung mit dem Vereinsvorstand für die effektive, effiziente und reibungslose Abwicklung der Kernprozesse verantwortlich.

Das sind:

Unterricht im Sinne der Ignatianischen Pädagogik; Schul- und Unterrichtsentwicklung; Personalentwicklung und Management des pädagogischen Teams; Schülerakquisition und Aufnahmeprozess; Führung der Schule;

Die **Verwaltung** ist im Auftrag des Vereinsvorstandes und in Zusammenarbeit mit der Schule für die Abwicklung der Unterstützungsprozesse verantwortlich. Das sind:

Verwaltungsangelegenheiten; Finanzen und Rechnungswesen; Beschaffung und Einkauf; Betriebsführung (Facility-Management, Schulrestaurant mit Küche, Haus- und Schulwart)

Die Geschäftsführung der „**Freinberg Immo GmbH**“, einer 100% Tochter des Trägervereins, ist im Auftrag des Vereins für alle Bau- und Großstandhaltungen sowie für das Bauprojekt „Aloisianum 2020“ zuständig.

Die Freinberg Immo GmbH pachtet von der Österreichischen Provinz des Jesuitenordens das Areal (Gebäude und Grundstücke) am Freinberg, hält es in stand und erweitert es nach Bedarf, und vermietet es an den Schulverein, der die Schule führt.

Aus subjektiver Sicht kann festgestellt werden, dass die Organisation im Aloisianum, die in den Statuten und in der Kollegsordnung festgeschrieben ist, ein praxistaugliches Instrument für ein funktionierendes Zusammenwirken darstellt und auch die regionalen Gegebenheiten und Interessen berücksichtigt werden können.

... daher war die Entscheidung von damals und der Weg der Eigenständigkeit gut!

Ing. Leopold Haindl (MJ41)

– eines unserer ältesten Mitglieder

Klaus Daubeck (MJ68)



Frau Haindl, Leopold Haindl (MJ41) und AKV-Präsident Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)

Leopold Haindl hätte 1941 im Kolleg maturiert, wenn nicht die bekannten Ereignisse 1938 eingetreten wären. So hat er seine Gymnasialzeit in Wieselburg im Francisco Josephinum fortgesetzt und beendet, was in Anbetracht der Lebensplanung als Landwirt die geeignetere Schule war. Leopold war einer der zahlreichen Söhne aus dem Marchfeld und Weinviertel, die im Kolleg ihre Schulzeit verbrachten. An der Westfront eingesetzt, geriet er in amerikanische Gefangenschaft, kam bald nach Kriegsende wieder heim und startete als Gemüsebauer und -händler, lieferte seine Waren per Lkw auf abenteuerliche Weise sogar bis nach Istanbul.

Der Zufall wollte es, dass für eine zerstörte Brücke in der Nähe seines Wohnortes Markgrafneusiedl dringend Schotter benötigt wurde. Ein Grundstück mit schlechter Bodenqualität wurde kurzerhand in eine Schottergrube umgewidmet, der Beginn seiner Laufbahn als Schottergruben-Besitzer und Beton-Unternehmer. Der Erfindergeist von Leopold schuf einen Beton-Verbundstein, der in den

1960er Jahren für Furore sorgte, gab es doch zu dieser Zeit solcherart nicht viel, alles musste neu erfunden werden: Die Chance für den laut Eigenbeschreibung sturen Erfinderkopf („Beton-Schädel“ – nomen est omen!), der mit Fleiß, Disziplin und Ausdauer lebenslang erfolgreich war.

Heute lebt der über 90jährige mit seiner Frau auf dem Familienanwesen – sein Sohn hat sich ebenfalls neuen Dingen erfolgreich verschrieben: der südamerikanischen Aroniabeere.

„Der alte Mann und der Stein“

So heißt übrigens eine Filmdokumentation über die außergewöhnliche Person Leopold Haindl, abrufbar unter <https://derkirchner.com/der-alte-mann-und-der-stein/>

Präsident Hans Hammerschmied (dessen Vater übrigens ein Klassenkollege von Leopold Haindl war) und Klaus Daubeck besuchten das hochbetagte Ehepaar im Juni 2019.

Dienstag, 19. November 2019
Seelenmesse für unsere Verstorbenen
18 Uhr in der Michaelerkirche

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Der Vorstand und das Präsidium der Altkalksburger Vereinigung laden zur ordentlichen Jahreshauptversammlung am 19. November 2019, um 18.45 Uhr in den Club der Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, 1010 Wien, ein.

Die Tagesordnung:

- 1 Begrüßung
- 2 Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Jahreshauptversammlung 2018
- 3 Bericht des Vorstands über das Vereinsjahr 2018/2019
- 4 Bericht über den Rechnungsabschluss 2018/2019
- 5 Bericht der Rechnungsprüfer
- 6 Genehmigung des Rechnungsabschlusses 2018/2019
- 7 Entlastung von Präsidium, Vorstand und Rechnungsprüfern
- 8 Änderung/Anpassung der Statuten der Altkalksburger Vereinigung
- 9 Allfälliges

Einsichtnahme in die Abrechnung ist am Donnerstag, 14. November 2019, zwischen 17.30 und 18.30 Uhr möglich.

Stimmberechtigt sind bei Abstimmungen der Jahreshauptversammlung nur jene Altkalksburger(innen), die vor Beginn der Versammlung ihren Beitritt zur Vereinigung erklärt haben und diesem stattgegeben wurde.

Anträge von Mitgliedern an die Jahreshauptversammlung müssen spätestens drei Tage vor der Versammlung schriftlich beim Präsidium oder im Sekretariat eingebracht werden. Die Jahreshauptversammlung ist beschlussfähig, wenn mindestens ein Viertel der stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist. Ist dies zum anberaumten Zeitpunkt nicht der Fall, findet statutengemäß eine halbe Stunde später eine neue Jahreshauptversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlussfähig ist.



Gibt es unter den Altkalksburgern einen Notar, an den ich mich vertrauensvoll wenden kann?

Selbstverständlich!

Hier startet ein neues Service der AKV. Wer sich selbst in diesen Dienst stellen will, überprüfe im Altkalksburger Verzeichnis 2018, Branchenverzeichnis, Seite 346-365, ob die AKV ausreichend über seine/ihre diesbezüglichen Daten verfügt!



ALTKALKSBURGER »BRANCHEN-GUIDE«

NOTARE

MAG. ALEXANDER ENDL (MJ93)

Notarsubstitut
Notariat Dr. Heinz Tauschek
Elisabethstr. 17
2340 Mödling
t +43 2236 22 431
f +43 02236 225 78
office@notar-tauschek.at
www.notar-heinz-tauschek.
stadtausstellung.at/

MAG. GREGOR FELLMANN (MJ93)

Notarsubstitut
Notariat Mag. Leopold Kittinger
Freiheitsplatz 2
2340 Mödling
t +43 2236 22 2721
mag.kittinger@notariat-moed-
ling.at
www.notariat-moedling.at

MAG. CLEMENS FRITSCH (MJ93)

öffentlicher Notar
Notariat Mag. Clemens Fritsch
Hietzinger Hauptstraße 47
1130 Wien
t +43 1 876 50 50
m +43 664 854 55 41
f +43 1 876 50 50 22
fritsch@notar1130.at
www.notar1130.at

GESANDTER-BOTSCHAFTSRAT HPTM. MAG. CONSTANTIN HEMPEL-HOHENECK (MJ91)

Notariatsubstitut

Notariat Bieber, Brix & Partner
Seilerstätte 28
1010 Wien
t +43 1 512 46 11-28
c.hoheneck@wien1-notare.at
www.wien1-notare.at

MAG. DR. LUCAS KATT LL.M. (MJ06)

Notariatskandidat
**Notariat Kaindl, Dürr,
Schuller-Köhler, Antenreiter
und Partner**
Donaustadtstraße 1
1220 Wien
t +43 1 203 35 05
katt@notare.at
www.notare.at

DR. STEFAN KRALIK (MJ67)

Notar
Notariat Hasenauer-Kralik
Martinstraße 81
1180 Wien
t +43 1 40407-0
f +43 1 40407-23
notar@hasenauer-kralik.at
https://hasenauer-kralik.at/

UNIV.-LEKTOR MMAG. DR. ARNO JENS WEIGAND (MJ88)

Notar, Univ. Lektor
Notariat Dr. Arno Weigand
Untere Donaustr. 13-15/7. OG1
1020 Wien
t +43 1 216 00 22
f +43 1 216 00 22
office@notar1020.at
www.notar1020.at

Ein neues Angebot »Coaching bei Konflikten und Beziehungsproblemen«

Edgar Müller, Nina Kornherr, Sascha Benda (AKU-Vorstand)

Kennst du die Tage voll Frust und Energielosigkeit? Wenn der Druck von allen Seiten mehr wird, deine Konzentrationsfähigkeit nachlässt, deine Reaktionsfähigkeit lustlos versandet; wenn du weder deine Arbeit als sinnvoll empfindest, noch Freude in deinem Privatleben hast. Solche Zeiten der Unzufriedenheit haben fast immer etwas mit Beziehungen zu tun, die aus dem Lot geraten sind. Du bist entweder im Konflikt mit dir selbst oder anderen.

Unser Coach unterstützt dich, wertfreie

Orientierung wiederzufinden, begleitet dich aus dem Nebel des Zweifels und der Ratlosigkeit.

Er zeigt auf, wie du Signale, die auf schwelende Konflikte hinweisen, früh erkennen und wie du am besten eingreifen kannst.

Der Coach ist deine Reflexionsfläche und hilft dir mit seinem Know-how, seiner Erfahrung, wie du realistische und sinnvolle Lösungen entwickeln und ansteuern kannst.

Coaching als Therapiebegleitung

Therapie und Heilung gelingt besser, wenn der Mensch

- frei von Ängsten ist,
- Vertrauen in die behandelnden Ärzte hat
- und sich entspannt auf die Behandlung einlassen kann.

Der Heilung will Raum gegeben werden, damit sie ganzheitlich geschehen kann. Um aus gewohnten Mustern herauszukommen, entlang derer wir uns mit angewohnter Selbstverständlichkeit bewegen und oft dadurch blockieren, brauchen wir neue Perspektiven.

Retirement-Coaching

Stress, der das gesunde und förderliche Maß übersteigt und nicht regelmäßig abgebaut werden kann, hat zur Folge, dass der Mensch sowohl körperlich, wie auch psychisch aus dem Lot gerät.

Älterwerden ist für die meisten von uns besonders stressanfällig. Oft sind Orientierungslosigkeit, Antriebslosigkeit, Angstzustände, Burnout oder sogar Depressionserscheinungen sowie Drogenmissbrauch die Folge. Belastungen aus Beruf und Privatsphäre

greifen übereinander, schaffen Konflikte und führen wechselwirkend zu deren Eskalation.

Je näher Menschen dem 60. bis etwa 65. Lebensjahr kommen und damit auch an das Ende ihrer Berufstätigkeit im üblichen Sinne, desto notwendiger sind Überlegungen für die Zeit danach. Ein beängstigend großer Teil von Pensionsanwärtern jedoch bereitet sich nicht oder nicht ausreichend auf den Übertritt ins Dritte Alter vor. Fragen und Themen, die sich in dem Zusammenhang ergeben, schieben viele der Betroffenen vor sich her.

Im vertraulichen Gespräch, mit systemischer Einzelaufstellung und anderen wirkungsvollen Methoden werden sie durch das temporäre Dickicht Ihrer Empfindungswelt begleitet, erhalten sie Hilfe, neue Perspektiven zu entdecken.

Interessenten wenden sich per Mail an: help@alkalksburger.org

Der AKU stellt dann den Kontakt zum Experten her.



Robert Colnago (MJ54)

ist am Abend des 4. August 2019 völlig unerwartet verstorben. Er gehörte zu den treuesten Besuchern unseres Clubs in der Wiener Hofburg.

Nachruf

Josef Puntschuh (MJ66)

verstarb am 25. April 2019, im 73. Lebensjahr.

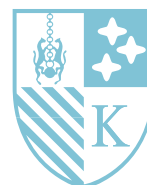
Als ich Anfang März 2019 wieder einmal aus dem sonnigen Süden heim ins nasskalte Österreich kam, erhielt ich einen Anruf von „Seppi“ – er bot mir an, mit ihm gemeinsam per Auto nach Triest zu unserem jährlichen Maturatreffen zu fahren. Leider musste ich ablehnen, da ich schon andere Urlaubspläne hatte, aber wir haben lange geplaudert, und er wirkte auf mich wie immer: gut aufgelegt, lustig, mit einem Fuß auf der Erde und mit dem anderen mit irgendeinem Flieger über den Wolken (er war Fluglehrer im Fliegerclub Fürstenfeld). Von einer Erkrankung keine Rede.

In all den Jahren im Internat Kollegium Kalksburg habe ich ihn immer freundlich und entgegenkommend erlebt, kein böses Wort, kein Streit kam von ihm; er war immer um Ausgleich und Konsens bemüht. Fünf Jahre lang kam Seppi alle 14 Tage zu mir nach Hause, die Fahrt in die Steiermark war damals ohne Autobahn zu lange und zu mühsam, und ich hatte in dieser Zeit einen „Ersatz Bruder“.

Während des Studiums und später im Berufsleben verloren wir etwas den Kontakt, aber dann und wann, auf dem Weg in den Süden, habe ich ihn in Pischelsdorf besucht, wo er mich auf den Flugplatz mitnahm, um mir sein größtes Hobby zu präsentieren.

Wenn auch in den letzten Jahren unsere Maturatreffen einziger Anlass waren, sich wieder zu begegnen, der Seppi war wie immer unverändert freundlich, positiv, er hat sein Leben gemeistert, sich nicht verbogen, ein feiner Kerl, von dem wir uns viel zu früh verabschieden müssen. R.i.p.!

Josef Weinwurm (MJ65)



Personalia

Kalksburger feiern den Kap Verdischen Nationalfeiertag

Am 5. Juli 2019 fand im Hause von Wolfgang Meixner (MJ69) anlässlich des Kap Verdischen Nationalfeiertags das alljährliche Sommerfest statt. Seit mehr als 30 Jahren ist Wolfgang für ganz Österreich konsularischer Vertreter für die Kap Verdischen Inseln.

Als besondere Auszeichnung wurde empfunden, dass sogar Bundeskanzlerin Dr. Brigitte Bierlein, (sie ist seit Jahren „Stammgast“ bei diesem Sommerfest) gekommen ist. Für sie war es eine Gelegenheit, ungezwungen mit vielen der ca. 80 Botschafter Kontakte zu knüpfen.

Auch für etliche Altkalksburger Freunde war es eine Freude, so mit Frau Dr. Bierlein in Kontakt zu kommen.



Jolanta Roza Kozłowska, Botschafterin von Polen, Wolfgang Meixner (MJ69), Bundeskanzlerin Dr. Brigitte Bierlein, Botschafterin Mag. Dorothea Auer (Sie war österreichische Botschafterin für die Kap Verde Inseln und ist derzeit Abteilungsleiterin im Außenministerium).

Am 15. Juni 2019 feierte unser Altkalksburger Freund **Dr. Ernst Leopold Strachwitz (MJ66)** in der Basilika am Sonntagberg im Rahmen einer Festmesse mit Diözesanbischof Alois Schwarz sein 25-jähriges Priesterjubiläum. Dabei wurde auch das 10-jährige Bestehen des von ihm geleiteten „Foyer de Charité“ (im Haus am Sonntagberg) im Rahmen eines gemeinsamen Fest-Tages gewürdigt.

Frau Dipl.-Ing. Konstanze Krommer (MJ08)

(nunmehr Konrath) und Herr Dipl.-Ing. Markus Konrath haben am 18. Mai 2019 in Trausdorf geheiratet.

Jesuit Alumni on Mount Everest

Two Nepalese Jesuit alumni were among those who summited Everest this season, reaching the peak at 8.27 AM, on May 22. Sameer Jung Thapa, Class of 1998, and Dawa Sherpa, Class of 2000, both studied at St Xavier's School Jawalakhel.

Sameer is a professional freelance photographer who has done extensive work for the World Wildlife Fund.

Dawa is a professional mountaineer and director of a trekking agency who organizes much-needed clean-up expeditions at base camp, and on the trail to the summit.

They unfurled the arms of Nepal's Jesuit alumni association, the G.A.A., after reaching the summit.

Submitted by Fr Gregory Sharkey SJ, Kathmandu



Wir danken herzlich

für Inserate und Sponsoring
in diesem Magazin

Mag. Hans Pfeleiderer (MJ83)

Print Alliance HAV Produktions GmbH

Dr. Stefan Wurst (MJ79)

Wurst & Ströck Rechtsanwälte

Kommerzialrat Christian Schäfer (MJ74)

Schäfer Versicherungsmakler GmbH

Wir danken weiters

für bis zum 22. August 2019
eingegangene Spenden:



Karl Atzler (MJ55)

Dr. Jörg Beirer (MJ60)

Dipl.-Ing. Wolfgang Brunbauer (MJ62)

Dr. med. Hermann Coradello

Vize-Gouverneur a.D. Mag. Dr. Wolfgang Duchatczek (MJ68)

Patrick Faustin

Univ.-Prof. Dr. Richard Frey (MJ78)

Mag. Eva Maria Fritzsche-Steindl (MJ94)

Mag. Martin Grüll (MJ77)

Ing. Leopold Haindl (MJ41)

Dir. Klaus Kammel (MJ60)

Dr. Erich Kehres (MJ63)

MR Prof. Dr. Dr.h.c. Wolfgang Köstler (MJ66)

Mag. Dipl.-Des. Julia Landsiedl (MJ94)

Dipl.-Ing. Alfred Lattenmayer (MJ60)

Dipl.-Ing. Dr. Harald Lutz (MJ58)

Ing. Peter Mader (MJ61)

Dr. Bernhard Mayer (MJ81)

Dipl.-Ing. Claus Rainer Michalek (MJ93)

Dipl.-Ing. Dr. Peter Paul Pázmándy (MJ76)

Dr. Fritz Pecina (MJ62)

Dr. Dieter Pscheidl (MJ63)

Botschafter a.D. Dr. Heinrich Querner (MJ60)

Dipl.-Ing. Mag. Dr. Reinhard Schellner

Dr. Kurt Seeliger (MJ85)

Mag. Dr. Günther Seibold (MJ59)

Dipl.-Ing. Raphael Siebert (MJ90)

Dr. Miriam Sigmund (MJ01)

Mag. Alfred Szczepanski (MJ70)

Mag. Witold Szymanski (MJ79)

Fil.kand. Gerhard Vitek (MJ58)

Mag. Robert Wegerer (MJ83)

Mag. Heinz Wentenschuh (MJ68)

Thomas Wojna (MJ85)

Dipl.-Ing. Alexander Zeppelzauer (MJ84)

Georg Zimmermann (MJ80)